

Posener Tageblatt

Beungspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zl. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zl., in der Provinz 4.30 zl. Bei Postbezug monatlich 4.39 zl. vierteljährlich 13.16 zl. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsförderung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Beungspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des "Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanskript: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 288. Breslau Nr. 6184. (Konto-Zh.: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorrichtung und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlicher Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: "Cosmos" Sp. z o. o. Annonen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postcheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Zh.: Cosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang

Dienstag, 11. Dezember 1934

Nr. 281

"Warum sieht mich so manches Uebel an?"
Weil Gott dich vor dir selbst nicht schützen kann!
Hebel.

Die ordentliche Sejmstagung

Einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur zufolge, ist die erste Sitzung des Sejms auf Dienstag, den 11. Dezember, 1 Uhr mittags angesetzt worden. Die einmonatige Unterbrechung der ordentlichen Budgettagung des Parlaments, die sofort nach der ersten Lesung des Budgets angeordnet wurde und die bei uns nachgerade zur feststehenden Gepflogenheit geworden ist, ist bereits am 8. Dezember zu Ende gegangen. Anfang der vergangenen Woche ist Marschall Piłsudski aus Wilna nach Warschau zurückgekehrt. Auch die übrigen Minister, die von der schweren Zeit vor der Einberufung der Budgettagung, in der noch schnell vor Erlöschen der außerordentlichen Vollmachten für den Staatspräsidenten die zahlreichen Verordnungen erledigt wurden, außerhalb Warschaus Erholung gesucht hatten, haben sich nach und nach wieder in der Hauptstadt eingefunden. Bereits am Donnerstag kamen sie zur ersten Sitzung zusammen, um die Voraussetzungen für die erste Vollversammlung des Sejms fertigzustellen. Auf der Tagesordnung dieser ersten Sejmssitzungen werden sich einige Ratifizierungsprojekte für internationale Abmachungen und einige Gesetze von geringerer Bedeutung befinden.

Neben dem Haushalt und einigen weniger wichtigen Gesetzen wird sich der Sejm diesmal mit einer Vorlage von weittragender Bedeutung zu beschäftigen haben: mit der Verfassungsänderung. Schon seit langerer Zeit durchließ die Regierungspresse die Meldung, daß der Vorsitzende des Verfassungsausschusses des Senats, Noztynowowski, die Verbesserungen zu dem vom Sejm beschlossenen Verfassungsprojekt bereits fertiggestellt habe und der Ausschuß selber in Kürze diese Verbesserungen beschließen werde. In der Tat ist jetzt bekannt geworden, daß der Ausschuß am 11. Dezember zusammengetreten und drei Tage hintereinander beraten werde.

Das schon halb in Vergessenheit geratene Projekt wird also jetzt mit einer Eile in den Vordergrund gerückt, die sonderbar anmutet. Die Regierung ist entschlossen, das Projekt noch in dieser Parlamentstagung vor den Sejm gelangen zu lassen. Insgesamt stehen dem Senat zur Beschiebung von Verbesserungsanträgen 30 Tage zur Verfügung. Da bereits 12 Tage verflossen sind, läuft der letzte Tag am 25. Dezember, dem ersten Weihnachtsfeiertag ab. Der Beschuß des Senats muß also noch vor den Weihnachtsfeiertagen fallen.

Die relativ kurze Zeit, die dem Senat zur Durcharbeitung der Verfassungsänderung zur Verfügung gestellt wurde, läßt den Gedanken aufkommen, daß der Senat nur dazu bestimmt ist, zu dem fertigen Projekt Ja und Amen zu sagen, was auf keine Schwierigkeiten stoßen wird, da die Regierung in ihm über die notwendige Mehrheit verfügt. Anders sieht es dagegen im Sejm aus. Ob auch dieser mit der Vorlage einverstanden sein wird, obgleich der wichtigste und am meisten beanstandete Punkt mit den Vorschriften über die "Elite" gestrichen worden ist, muß dahingestellt bleiben. Aber vielleicht hält die Regierung wieder eine Überraschung bereit, mit deren Hilfe die Verabschiedung der Vorlage im Sejm möglich wird.

Sicher ist jedenfalls, daß es der Regierung sehr daran liegt, die fertige neue Verfassung

Die südslawische Anklage gegen Ungarn

Der Rat trat am Freitag nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des portugiesischen Vertreters Vasconcellos zur Behandlung der südslawischen Anklagen gegen Ungarn zusammen. Es herrschte die Spannung eines politischen Großkampftages.

Der ungarische Außenminister Kanya nimmt an der Sitzung teil. Vasconcellos verweist in der Eröffnungsansprache darauf, daß die Beschwerde auf Grund des Artikels 11, Absatz II des Paktes beruhe. Donach habe jedes Mitglied das Recht, in freundlicher Weise die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf jeden Umstand zu lenken, der geeignet sei, den Frieden und die guten Beziehungen der Nationen zu stören.

Anschließend nimmt sofort der Minister Jefitsch das Wort. Er verliest seine Erklärung ohne jeden oratorischen Akzent. Sie trägt denselben scharfen Angriffsscharakter wie die seinerzeit überreichte südslawische Denkschrift und wiederholt im wesentlichen deren Angaben.

Unter anderem sagte Jefitsch, er wende sich heute an den Rat, um vor diesem die Verantwortlichkeit der ungarischen Behörden anzuladen.

Er vertraut darauf, daß die südslawische Regierung hierdurch dem Frieden einen Dienst leiste. Seine Regierung habe dies durchaus nicht leichter herzogen.

Wenn Belgrad sich verpflichtet gefühlt habe, direkte Anklagen gegen die ungarischen Behörden zu erheben, so sei dies aus folgenden Gründen geschehen: Die gegen Südslawien gerichtete terroristische Aktivität habe eine präzise und konkrete Form getragen; sie sei der Ausdruck

einer in Ungarn organisierten Verschwörung gegen die Sicherheit des südslawischen Staates gewesen. Infolgedessen könne Südslawien nicht zulassen, daß eine solche Aktion hinter einem allgemeinen und unpersönlichen Problem verschleiert werde.

Im übrigen habe seine Regierung nichts dagegen, wenn die Debatte über die Unterstützung terroristischer Taten auch auf das allgemeine Gebiet sich erstrecke und zum Abschluß einer internationalen Konvention führen würde.

Es sei notwendig, die tatsächliche Verantwortung festzustellen. Die Tatsachen, auf denen die Anklagen Südlawiens beruhen, seien derart, daß sie klar die Verantwortlichkeit gewisser ungarischer Behörden und damit der ungarischen Regierung feststellen, die von den Vermögensnissen jener Behörden in die terroristische Bewe-

gung Kenntnis gehabt haben müsse. Jefitsch erinnert daran, daß Südlawien seit 1930 in zahlreichen Fällen die Aufmerksamkeit der ungarischen Regierung auf die terroristische Tätigkeit gelenkt

habe. Die ungarische Regierung sei über die terroristischen Akte, die von Ungarn aus organisiert wurden, vollständig unterrichtet gewesen.

Dann wiederholte der Redner die Anschuldigung, daß die südslawischen Emigranten in zahlreichen Fällen mit ungarischen Pässen ausgestattet worden seien, und fuhr fort: Die erste Form der den Terroristen gewährten Unterstützung habe darin bestanden, daß sie in Ungarn den direkten Schutz der Behörden genossen hätten. Eingehend werden die bekannten Beschwerden über das Emigrantenlager Jan Kapušta besprochen, die bereits im Juni Gegenstand von Verhandlungen vor dem Rat gebildet hätten. Die ungarischen Behörden hätten nach Räumung des Lagers von Jan Kapušta und Unterbringung der Terroristen in der Nachbarschaft ihnen weiterhin ihre Unterstützung gewährt und die zur Ausführung der Attentate bestimmten Verbrecher seien durch das Los in dem ungarischen Ort Nagy-Kanya ausgewählt worden. Sie hätten das Land ungehindert, mit ungarischen Pässen ausgerüstet, verlassen können. Was die Haltung der ungarischen Behörden anlässlich der internationalen Untersuchung nach dem Marceller Attentat betrifft, so erklärt Redner, auf ungarischem Gebiet sei es nicht gelungen, irgendeine Feststellung über die Tätigkeit der Terroristen auf ungarischem Boden zu machen. Der Redner zieht die Schlussfolgerung aus der "bewußten Nachlässigkeit" der ungarischen Behörden.

Am Ende seiner Ausführungen sah er die Beschuldigungen gegen Ungarn in folgenden Punkten zusammen. Während der letzten sechs Jahre seien zwanzig terroristische Taten auf südslawischem Boden oder in der Nähe der ungarischen Grenze begangen worden. Es sei durch die südslawischen Gerichte festgestellt worden, daß alle diese Akte vorbereitet oder begangen wurden durch Terroristen, die von Ungarn mit Waffen und Explosivstoffen ausgerüstet, herübergetreten seien. Alle verhafteten Terroristen seien in Emigrantenlagern Ungarns systematisch ausgebildet worden. Die drei zur Ausführung des Attentats auf den König Alexander bestimmten Terroristen seien, mit ungarischen Pässen ausgerüstet, ungehindert von Ungarn abgereist. Die Terroristenorganisation auf ungarischem Gebiet hätte über reiche

in der Hand zu haben. Aus den Äußerungen der gesamten polnischen Presse ist nämlich eindeutig zu erscheinen, daß wir den Parlamentsneuwahlen entgegengehen. Nach den Erfolgen, die der Regierungsbloc bei den Gemeinderatswahlen auf dem Lande erzielt hat, glaubt die Regierung, den Wurf wagen zu können, um endlich ein Parlament mit der so stark gewünschten Zweidrittelmehrheit zu erhalten. Hierzu ist ihr aber die neue Verfassung notwendig.

Noch ein anderer Umstand weist darauf hin, daß die Neuwahlen nicht in allzu weiter Ferne liegen: Das Buhlen der Sanacjatkreise um die Opposition. In erster Linie handelt es sich um die Wähler auf dem Lande, die noch zum großen Teil hinter der Volkspartei stehen. Es gilt also, die Volkspartei und eventuell auch andere Oppositionsparteien auf dem Wege über die Führer zu gewinnen. Das Rechenexempel ist hier einfach. Um den Preis der sicheren Mandate will man die Führer und damit auch das Volk hinüberziehen. Die Führer sind bereits ausgestreut worden; sie sind, wie es scheint, auf keinen Widerstand gestoßen. Als Beweis können die in der

letzten Zeit sich mehrenden Äußerungen von Führern der Opposition in der Sanacjapresse gelten. Allgemeines Aufsehen hat die Veröffentlichung eines Interviews mit dem Führer der Volkspartei Rózsa im konservativen "Kurier Poranny" erregt. Wir berichteten hierzu in unserer Sonnabendnummer.

Angesichts dieses vom Regierungsbloc still aber zäh geführten Kampfes gewinnt die bevorstehende Parlamentssession große Bedeutung.

Sehr unwillkommen ist aber dem Sanacjalager die Rettung innerhalb des Regierungsblocs selber, die immer offensichtlicher wird: Ganz offen wird in der letzten Zeit schon von einer Spaltung des Regierungsbloc-lagers gesprochen. Vor allem ist es aufgefallen, daß die Gruppenorgane des Regierungsblocs eine scharfe Kritik an der Tätigkeit der Regierung zu üben beginnen und daß diesmal nicht, wie sonst vor den Sejmssitzungen üblich, der Regierungsbloc zu einer Sitzung zusammengetreten ist, um den Abgeordneten Richtlinien für ihr Verhalten zu geben. Die Opposition zieht hieraus den Schluß, Oberst Sławek befürchte, daß die Zwistigkeiten

Geldmittel verfügt, die nicht aus privater Quelle stammen könnten. Die ungarischen Behörden hätten nach dem Attentat es abgelehnt, bei den Nachforschungen aktiv mitzumischen.

Jefitsch schloß mit dem Hinweis, daß die südslawische Regierung mit ihrem Schritt vor dem Rat leineswegs politische Zwecke verfolge, sondern nur beabsichtige, einen Alt der Rechtsprechung herbeizuführen.

Polen zwischen Ungarn und Jugoslawien

Der polnische Delegierte in Genf über die südslawische Klage

Genf, 9. Dezember. Auf der Sonnabend-Sitzung des Völkerbundsrats legte der polnische Delegierte beim Völkerbund, Komarnicki, den Standpunkt Polens zu der südslawischen Klage gegen Ungarn dar. Er erklärte, die polnische Regierung, die durch Sympathie und Freundschaft mit Südlawien verbunden sei, biete ihre Mitarbeit bei der Lösung des Zwistes an, wobei sie den in solchen Fällen notwendigen Objektivismus an den Tag legen werde. Polen verstehe den Schmerz der südslawischen Nation. Tausendjährige Erfahrung habe Polen andererseits gelehrt, das Empfängt und die Ritterlichkeit der ungarischen Nation zu schätzen, die ihre Zivilisation aus denselben Quellen schöpfe wie Polen.

Komarnicki verurteilte scharf die terroristischen Methoden, die nicht aufhörten, die Atmosphäre in zahlreichen Teilen Europas zu vergrauen.

Polen sei deshalb bereit, sich den Bestrebungen anzuschließen, die jede umstürzlerische Arbeit bekämpfen wollen. Polen sei auch bereit, mit dem Völkerbund zusammenzuarbeiten und mit ihm zusammen nach Mitteln zu suchen, die eine gegenseitige Hilfe der Staaten zwecks gemeinsamer Bekämpfung derartiger Verbrechen garantieren sollen.

Komarnicki ging dann auf die Freitagrede Benesch ein, der bekanntlich die Tschechoslowakei einen Staat hingestellt hat, der bei sich terroristische Organisationen nicht duldet. Der polnische Vertreter erinnerte daran, daß die polnische Regierung in den letzten Jahren oft gezwungen gewesen sei, in der Tschechoslowakei diplomatische Schritte zu unternehmen. Erst nach der Ermordung des Innenministers Pieracki sei Polen eine gewisse Satisfaktion gewährt worden, indem mehrere Terroristen ausgewiesen worden seien. Die Tatsache selber, daß die in Frage stehende Regierung die polnischen Forderungen erfüllt habe, zeuge von der Berechtigung der polnischen Intervention.

Es sei zu hoffen, daß sich der Völkerbundrat für eine Besserung der Beziehungen zwischen Südlawien und Ungarn einsetzen werde.

zwischen den einzelnen Gruppierungen auf einer gemeinsamen Sitzung zum offenen Ausbruch kommen können. Man ist in der Führung des Bloks mit allen Mitteln bestrebt, die Risse immer wieder zusammenzuleimen, damit dieses Gebilde wenigstens bis über die Wahlen hinaus zusammenhalte.

Bisher ist die Möglichkeit einer grundlegenden Änderung des Regierungsblocs nur der Oppositionspresse erörtert worden. Sie vertreibt die Ansicht, daß eine Teilung des Regierungsblocs in mindestens zwei Organisationen erfolgen werde. Die eine würde die linksgerichteten Elemente, die sich heute in Opposition befinden, aufnehmen und mit ihnen eine liberal-radikale, d. h. linksgerichtete Regierungspartei bilden, während die Gruppen der Großindustriellen und Großgrundbesitzer eine rechte Regierungspartei bilden würden, der die in Opposition befindlichen rechten Elemente beitreten würden. Diesen Oppositionsstimmen schließt sich jetzt auch ein Sanacjapartei an, das zugibt, daß zum mindesten schon sehr starke in entgegengesetzter Richtung arbeitende Kräfte am Werk sind.

Laval sekundiert Festijsch, Litwinow sekundiert Laval Und Italien steht hinter Ungarn

Und zwar ist es das Organ der Konservativen „Cas“, das sich in seiner Donnerstag-ausgabe eingehend mit der Frage der Opposition befaßt. Dabei wirft das Blatt die Frage auf, ob die Einheit des Regierungsbuchs erhalten bleiben werde. Es gibt die Möglichkeit einer Spaltung zu und entwirft folgendes Bild einer möglichen Entwicklung: Die Sanacjalinne und die in Opposition verharrende Linke bilden einen Regierungsbuch, nachdem selbstverständlich einige Oppositionsführer entfernt worden sind. Die Rechte, die von den Obersten und nicht von den Konservativen gebildet wird, gibt die zweite Gruppe ab. In diese zweite Gruppe des Regierungsbuchs drängt sich mit großen Schritten die Junge Endecja, die gegen die alten verärgert ist. Diese beiden Gruppen würden sich um die Macht bemühen, wodurch sich in Zukunft eine neue Zweiparteiheit und eine Normalisierung der politischen Verhältnisse in Polen ergeben würde.

Wenn wir uns auch darüber klar sein müssen, daß es sich bei diesen Ansichten, obwohl sie miteinander stark übereinstimmen, eben nur um Mutmaßungen handelt, die noch durch nichts erhärtet sind, so liefern sie uns doch den Beweis, daß das Gebilde des Regierungsbuchs nur noch künstlich, zwar gefügt, aber hoffnungslos von den Führern zusammengehalten wird.

E. P.

Beendigung der Wojewodentagung

Am Sonnabend wurde die dreitägige Wojewodentagung, die nach Warschau einberufen worden war, beendet. Erörtert wurden Budgetfragen der Kommunalverbände. Begegnungen während des Winters und eine Reihe von Verwaltungs- und Wirtschaftsfragen.

Große Indiendebatte im englischen Unterhaus

Große Mehrheit für die Regierungspolitik der Opposition; die Arbeiterpartei wünschen Indien mehr und die Konservativen wollen gar nichts geben.

London, 10. Dezember. Im Unterhaus beginnt heute eine große Debatte über Indien, die erst am Mittwoch mit der Abstimmung über den von der Regierung eingebrachten Antrag ihr Ende finden soll.

Dem Antrag zufolge soll das Unterhaus den Bericht des vereinigten Ausschusses über die indische Verfassung annehmen und erklären, daß die Unterbreitung eines den Richtlinien dieses Berichts folgenden Gesetzentwurfs zweckmäßig sei. Die Annahme des Antrages, dem natürlich bei der bekannten Kräfteverteilung der Parteien eine ungeheure Mehrheit sicher ist, wird also der Regierung ausdrücklich Vollmacht zur Unterbreitung einer Vorlage geben, die sich auf den Bericht des Ausschusses stützt.

Die Gegner der Regierungspolitik haben zwei Abänderungsanträge eingebracht; die Arbeiterpartei will, daß der Gesetzentwurf sich auf die Vorschläge der sozialistischen Mitglieder des gemeinsamen Ausschusses stütze und Indien die Rechtsstellung eines Dominions gewähre. Der Antrag der konservativen Opposition, in dem die Pläne der Regierung grundätzlich verurteilt werden, kann infolge der vorgezogenen Zeiterteilung nicht zur Abstimmung kommen. Man glaubt, daß ungefähr 40 Konservative mit Churchill zusammengehen werden.

Im Oberhaus wird am Mittwoch eine vierjährige Debatte über die Indienfrage beginnen.

Britisch-italienisches Flugverkehrsabkommen

London, 10. Dezember. Wie „Morning Post“ meldet, wird am Montag in Rom ein britisch-italienisches Abkommen unterzeichnet werden, das Bestimmungen über das Überfliegen italienischen Gebietes durch britische und englischen Gebiete durch italienische Flugzeuge enthält. Die Wirkung des Abkommens wird dem genannten Blatt zufolge vor allem in einer beträchtlichen Verkürzung des regelmäßigen Luftdienstes zwischen England und den britischen Gebieten Afrikas sowie Australiens bestehen. Bisher war den Maschinen der „Imperial Airways“ das Überfliegen Italiens verboten, und die Fahrgäste mußten daher die Strecke Paris-Brindisi mit der Eisenbahn zurücklegen.

Abessinisch-italienische Zusammenstöße

Italien schwächt ab

Rom, 8. Dezember. Hier eingelaufenen Berichten zufolge hat sich bei dem Militärposten Laval an der Grenze von Italienisch-Somalia ein schwerer italienisch-abessinischer Grenzwischenfall augetragen. Eine starke Abteilung bewaffneter Abessinier, die Maschinengewehre und ein Geschütz mit sich führten, überschritten die Grenze und griffen überraschend die Kasernen von Laval an.

Da sich die dort stationierten eingeborenen Truppen bei weitem in der Minderzahl befanden, mußten sie sich auf die Verteidigung gegenüber den Abessinern beschränken, bis die herbeigerufenen Verstärkungen eingetroffen waren. Mit deren Hilfe gelang es dann, die Angreifer zurückzuwerfen und über eine Strecke von 15 Kilometern in die Flucht zu treiben.

Vom Außenministerium wird erklärt, daß die Berichte über die abessinisch-italienischen Zusammenstöße außerordentlich übertrieben seien. Es sei nicht richtig, daß dabei 60 Men-

Am Sonnabend nachmittag erklärte in der Sitzung des Völkerbundrats der Präsident des Rats, durch die Zustimmung Deutschlands und Frankreichs seien die Voraussetzungen zur Bildung der internationalen Truppenabteilung für die Saar erfüllt. Der Völkerbundrat hat dann in einer Entschließung die Regierungen Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens, an der Bildung einer internationalen Truppe teilzunehmen.

Der Völkerbundrat ging dann zur Behandlung des jugoslawisch-ungarischen Konflikts über.

Gleich bei Beginn gab der französische Außenminister Laval eine bedeutsame Erklärung ab. Er begann mit den Worten:

„Bei dieser schweren Auseinandersetzung steht Frankreich an der Seite Jugoslawiens.“

Laval betonte dann, es gäbe, aus dem Attentat von Marsella die Lehre zu ziehen und für alle Zukunft derartige Taten unmöglich zu machen.

Laval machte sich die wesentlichsten Anschuldigungen Jugoslawiens gegen Ungarn zu eigen.

Der französische Außenminister ließ dann das Urteil durchblättern, daß die ungarische Regierung zum mindesten fahrlässig gehandelt habe.

Der italienische Vertreter Baron Alloisio verwies auf die Rede Mussolinis in Mailand, wo der italienische Regierungschef seine Bereitschaft erklärte, an der Sicherung des Friedens mitzuwirken. Ungarn habe ein Recht, zu verlangen, daß völliges Licht über die gegen Ungarn erhobenen Anklagen, die es stolz zurückgewiesen habe, geschaffen werde. Ungarns Streben nach einer Revision der Friedensverträge sei durchaus friedlich.

Revisionismus könne nicht mit Terrorismus verwechselt werden.

Litwinow sekundierte Laval und Jugoslawien. Er erklärte, die Beteiligung gewisser ungarischer Behörden stünde außer Zweifel.

Der Vertreter Polens, Komarnicki,

betonte, Polen sei bereit, sich an allen Versuchen, die eine unterirdische Tätigkeit verhinderten, zu beteiligen.

Ungarns Gegendenkschrift

Der ungarische Vertreter v. Ehardt hat die Einwände seiner Regierung gegen die jugoslawische Denkschrift in einem Memorandum zusammengefaßt, das am Sonnabendabend den Mitgliedern des Völkerbundrates übergeben wurde. Das Memorandum kommt zu dem Ergebnis, es sei unwiderleglich nachgewiesen, daß das Marseller Verbrechen nicht in Ungarn organisiert worden sei und daß der Mörder Georgiessich niemals in Ungarn aufgehalten und niemals Beziehungen zu Ungarn unterhalten habe.

Eden für Verschiebung der Ausprache

Zuerst Urteilsfällung über die Attentäter

Am Sonnabend verlautete in gut unterrichteten Kreisen, daß Bemühungen unternommen werden sollten, um eine zeitliche Hinausschiebung der Genfer Besprechungen über den südlawisch-ungarischen Streit zu erwirken. Lord Eden werde vorschlagen, die Untersuchungen des Völkerbundes auf Grund der südlawischen Denkschrift zu verschieben, bis die französischen Gerichte das Urteil über die im Zusammenhang mit dem Marseller Anschlag beschuldigten Personen geprüft haben werden.

Inzwischen dauern die Voruntersuchungen in Frankreich weiter an, und der Prozeß gegen die vermeintlichen Verantwortlichen wird wahrscheinlich im Januar oder Februar beginnen. Die französischen Behörden wollen auch veranlassen, daß ein Gerichtsverfahren gegen den Kroaten Paesijsch, der in Italien verhaftet worden ist und den auszuliefern sich die italienischen Behörden bis jetzt geweigert haben, in Italien stattfindet.

Das Jubiläum des Staatspräsidenten

Mościcki Ehrendoktor der Universität Freiburg in der Schweiz

Am Freitag beging der polnische Staatspräsident, Prof. Mościcki, das Jubiläum seiner 30jährigen wissenschaftlichen Tätigkeit. Unter dem Protektorat des Marschalls Piłsudski hatte sich ein Komitee gebildet, das ein Programm für die feierliche Begehung dieses Tages ausgearbeitet hatte. Die eigentliche Feier fand am Freitag abend um 8 Uhr in der Aula des Warschauer Polytechnikums statt. Zu dieser Feier hielten sich neben Vertretern der polnischen Universitäten der Ministerpräsident Koźłowski, alle Minister, die Marschälle des Sejm und Senats, geistliche Würdenträger, der Vertreter der schweizer Regierung Gesandter Segesser-Brunneg u. a. eingefunden. Als der Staatspräsident, von seiner Gattin und Frau Marshall Piłsudski begleitet, den Saal betrat, stimmte der Akademikerchor die Nationalhymne an.

Die Feier wurde vom Vorsitzenden des Komitees Prof. Dr. Świetoławski mit einer kurzen Ansprache eröffnet, worauf Ministerpräsident Koźłowski die Arbeiten und Verdienste des Jubilars einer eingehenden Würdigung unterzog. Dann ergriff der schweizer Gesandte Segesser-Brunneg das Wort. Er wies darauf hin, daß Prof. Mościcki 18 Jahre lang an der Universität Freiburg tätig gewesen sei und daß ihm die Schweiz die Schaffung der Stickstoffindustrie verdanke.

Er bitte den Jubilar, den Titel eines

Doktors h. c., den ihm die Freiburger Universität verliehen habe, anzunehmen.

Der Staatspräsident beantwortete diese Rede in deutscher Sprache, wobei er erklärte, die längste Zeit seiner wissenschaftlichen Tätigkeit habe er an der Freiburger Universität verlebt. Er dankte für die ihm erwiesene Ehre, für die er der Freiburger Universität noch schriftlich danken werde.

Anschließend folgte noch eine Reihe von Ansprachen, auf die der Staatspräsident in kurzen, aber bewegten Worten antwortete. Gleichzeitig bat er alle Anwesenden zu einem Tee aufs Schloß.

Um 11 Uhr vormittags hatte in Anwesenheit des Staatspräsidenten und zahlreicher Vertreter der Regierung und sozialer Organisationen im Polytechnikum die Enthüllung einer Büste des Staatspräsidenten stattgefunden. Die Enthüllung nahm der Kultusminister vor. Gleichzeitig fand die Einweihung neuer Abteilungen des Polytechnikums statt.

In den Nachmittagsstunden fand im Belvedere ein Empfang des Staatspräsidenten statt. Dieser war mit seiner Gattin und den nächsten Familienmitgliedern einer Einladung des Marschalls Piłsudski gefolgt. Außerdem wohnten dem Empfang Mitglieder der Regierung und Vertreter der wissenschaftlichen und politischen Kreise bei.

über die deutsch-französischen Beziehungen. Über die in der Saarfrage zustandekommene vorbereitende Lösung äußert sich Romain erfreut. Er bezeichnet das Abkommen als eine Tot politischer Klugheit.

Die französische Methode habe gewechselt. Die Barthousche Methode sei zwar bestechend, aber auch gefährlich gewesen. Denn dieser gesicht vorgehenden Kreis habe mit einer zauberhaften Raschheit über dem Himmel Europas gewisse Wollen zusammengezogen. Jules Romain gibt dann der Überzeugung Ausdruck, daß die alte Generation mit ihren Vorurteilen und dogmatischen Hemmungen der Verständigung im Wege stände. Die neue Generation in Frankreich und außerhalb Frankreichs habe ein realistisches Urteil im Vergleich zu den Vorkriegsgenerationen. Der Plan eines deutsch-französischen gemischten Auschusses aus ehemaligen Frontkämpfern beider Länder, der als moralische Bürgschaft während der Volksabstimmung im Saargebiet dienen sollte, sei zu begrüßen.

Die Vorschlag habe aber die amtlichen Kreise mehr verstimmt als erfreut. Aber schon oft habe die private Initiative die Wegbereiterin der amtlichen Initiative sein müssen.

Jules Romain spricht sich dann für das Fortbestehen eines solchen gemischten deutsch-französischen Frontkämpfer-Aus-

schusses auch nach der Saarabstimmung aus und schließt: Es sei bedauerlich, daß ge-

wisse französische Kreise aus dogmatischen oder formalistischen Gründen sich weigerten, mit Deutschland über die Rüstungsfragen zu verhandeln, so lange das Reich nicht wieder in den Völkerbund zurückkehrt sei. Es kommt auf das Ziel an. Man müsse sich fragen, ob man lieber das Ziel erreichen wolle, selbst für Fall, daß nicht alle Regeln eingehalten werden, oder ob man lieber unter Einhaltung der Regeln das Ziel selbst verfehle. Auch in dieser Richtung räume er Laval ein gewisses Vertrauen ein.

Göring über den Tag der nationalen Solidarität

Berlin, 10. Dezember. Ministerpräsident General Göring erklärte einem Mitarbeiter des NSK, daß

der Tag der nationalen Solidarität ein ganz besonderes Ereignis

für ihn geworden sei. Zwar habe er am Opferwillen der breiten Masse des deutschen Volkes nie geweissigt, aber trotzdem sei ihm nun mehr der Beweis, den er während seiner Sammelfaktion aus erster Hand erhalten habe, doch etwas ganz besonderes. So habe er sich nämlich die Freude gemacht, mit der vor allem von den weniger bemittelten Volksgenossen gegeben worden sei, nicht vorgestellt. Es erfülle ihn mit Stolz auf den deutschen Namen, daß er immer wieder Gaben auch von solchen erhalten habe, denen man hätte angeben können, daß sie selbst eigentlich einer Hilfe bedürftig wären.

Zum Schluß erklärte General Göring, er hoffe, daß die Opfer- und Hilfsbereitschaft bei gewissen Leuten nicht etwa dadurch angefeuert worden sei, weil es sich hier darum gehandelt habe, den Führern der Bewegung und des Staates die Gaben selbst zu überreichen, sondern daß diese opferfreudige Haltung sich in künftigen Fällen und in allen Kreisen auch dem unbekannten Sammler gegenüber immer wieder bemerkbar machen werde.

Die Saarpolizei formiert sich

England übernimmt den Oberbefehl.

Nach einem „Times“-Bericht aus Genf ist die Frage des Oberkommandos des internationalen Saartruppenkontingents gelöst, und zwar würde es ein englischer General übernehmen, weil erstens der ganze Plan englischen Ursprungs sei, zweitens der Chef der Saarregierung ein Engländer wäre und drittens, weil England das stärkste Truppenkontingent entfalten werde. In diesem Zusammenhang berichtet das Blatt die neu Latsche, daß die Aenderung der englischen Haltung schon längere Zeit vor der Völkerbundstagung stattgefunden habe. Die englische Regierung habe in einer regulären Kabinettssitzung den Beschuß gefaßt, sich für die Entsiedlung einer internationalen Truppe in die Saar einzusetzen.

Der Völkerbundrat hat Sonnabend mittag in Geheimer Sitzung über die Frage der nach dem Saargebiet zu entsendenden Truppenabteilung beraten. Es wurde beschlossen, mit den in Genf anwesenden militärischen Sachverständigen und Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes, Knoz, Einzelheiten hierüber festzulegen. Die Höhe der zu entsendenden Truppenmacht steht noch nicht endgültig fest.

Man rechnet ebenso wie bei Holland mit einer zustimmenden Antwort Schwedens. Über diese Beschlüsse soll am Nachmittag eine Verlautbarung veröffentlicht werden.

Wie man weiter erfährt, ist auch die Schweiz ersucht worden, sich an dem Kontingent zu beteiligen. Die Antwort Schwedens steht noch aus. Die Gesamtstärke der internationalen Truppe soll, wie es jetzt heißt, 5000 Mann betragen, wovon England 2000 stellen werde.

London, 10. Dezember. Den Blättern folge werden voraussichtlich zwei Bataillone britischer Infanterie und eine Abteilung Panzerwagen nach dem Saargebiet geschickt werden. Es verlautet, daß das italienische Kontingent ebenfalls von Panzerwagen begleitet wird. Flugzeuge werden nicht entsandt werden.

Die Paraguayer verfolgen die Bolivianer

Buenos Aires, 7. Dezember. Nach hier vorliegenden Meldungen sollen die paraguayischen Truppen systematisch auf der Verfolgung der südlichen Grenze auf dem Chaco gegen Bolivianer kämpfen. Die Chaco-Krieger Paraguays sollen sich nur noch etwa 100 Kilometer vor der Stadt Villa Montes befinden, die nicht mehr weit von der argentinischen Grenze entfernt liegt. Die Paraguayer erklären, daß es ihnen nicht gelungen sei, das Fort D'Orbigny und andere Forts, die auf ihrem Verbindungsweg liegen, zu erobern, weil die Bolivianer nicht mehr in der Lage seien, die Stützpunkte ernsthaft zu verteidigen. Die Befehlshaber der bolivianischen Streitkräfte auf der anderen Seite hüllen sich in strengstes Stillschweigen über ihre Zukunftspläne der Chaco-Operationen.

Die neue Generation urteilt realistisch

Jules Romain über die deutsch-französischen Beziehungen

Paris, 10. Dezember. „Petit Journal“ veröffentlicht am Montag eine längere Erklärung des französischen Schriftstellers Jules Romain

Neue Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung

Kobylin

Ein Bild von ganz besonderer Geschlossenheit bot die Gründungsversammlung der Deutschen Vereinigung in Kobylin, Kreis Krotoschin, am Sonntag, dem 9. Dezember. Diese Einmütigkeit war um so bemerkenswerter und eindrucksvoller, als erst eine Woche vorher am gleichen Orte eine öffentliche Versammlung der Jungdeutschen Partei stattgefunden hatte, die mit ihren Hassreden und ihrer von uns bereits gefeierten inneren Unaufrichtigkeit ein wenig erfreuliches Bild bot. Im Gegensatz zu der in der Zeit des „Burgfriedens“ unter völligem Auschluss der Öffentlichkeit erfolgten Gründung einer Ortsgruppe der Jungdeutschen Partei hatten die Einberüster, die zur Gründung einer Ortsgruppe der „Deutschen Vereinigung“ aufgefordert hatten, auch Vertreter der Jungdeutschen Partei eingeladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Einwendungen gegen die Deutsche Vereinigung in aller Öffentlichkeit vorzubringen.

Der Laubner'sche Saal in Kobylin war schon vor Beginn der Versammlung, die auf 5 Uhr festgelegt war, bis auf den letzten Platz gefüllt. 250 bis 300 Volksgenossen waren der Einladung gefolgt. Die Versammlung leitete Herr Starke, Kobylin. Er forderte von Freunden und Gegnern gleicherweise Sachlichkeit und erließ dann Herrn Schilling, Neumühle, das Wort zu einer tieferen innerem Pathos und von Liebe zu unserem Volkstum getragenen Rede. Herr Schilling stellte der selbstverständlichen Treue zum Staat die Treue zum Volkstum gegenüber, die sich nicht gegenseitig ausschließen, sondern ergänzen, und zeigte an den Lehren der deutschen Geschichte, wie verhängnisvoll stets der innere Zwist und Hader unter Deutschen gewesen ist. Stürmischer Beifall dankte dem Redner. Nach Herrn Schilling sprach Herr Aubert, Mitglied des vorläufigen Hauptvorstandes der Deutschen Vereinigung, des jungen Neunausschusses. Er ging besonders eingehend auf die von ihm selbst mit geführten Einigungsverhandlungen ein, die in diesem Sommer mit den Beauftragten der Jungdeutschen Parteileitung geführt und abgeschlossen worden waren und dann sabotiert wurden, in dem die Parteileitung lange nach dem Abschluss der Einigungsverhandlungen das getroffene Abkommen ablehnte und die von ihr selbst beauftragten führenden Parteimitglieder desavouierte. Sachlich und trotzdem leidenschaftlich klärte Herr Aubert die deutschen Volksgenossen über das unwürdige Spiel auf, das von Bielitz aus mit den Lebensnotwendigkeiten unseres Deutschtums getrieben worden ist. Nach Herrn Aubert, dessen Ausführungen gleichfalls mit großem Beifall aufgenommen wurden, verlas und erläuterte Herr Dr. Günther die Sahungen der Deutschen Vereinigung und sprach über ihre Aufgaben im einzelnen. In der Aus-Aubert, Dr. Günther, Machatschek und Höpfer-Jungdeutschen Partei, Ortsgruppe Kobylin, das Wort und erhob die Einwendungen, die uns als unveräußerliche Inventarstücke der jungdeutschen Polemik hinreichend bekannt sind. Ihm erwiderten die Herren Schilling,

Aubert, Dr. Günther, Machatschek und Höpfer und fanden starken Beifall.

Gegen die Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung in Kobylin wurde kein Einspruch erhoben. Auch die Vertreter der Jungdeutschen Partei machten auf Beiträgen keine Einwendungen. In den Vorstand wurden einstimmig gewählt die Herren Schmidmeister Kempf, Kobylin, als Vorsitzender Landwirt A. J. Königsfeld, und Malermeister Arlt, Kobylin, als Beisitzer und in die Revisionskommission die Herren Kaufmann Ahmann jun., Kobylin, und Landwirt Wenzel jun., Wiesensfeld. Es ist besonders erfreulich, daß auch der Jugend damit besondere Gelegenheit zur verantwortungsvollen Mitarbeit gegeben worden ist. Mit dem Absingen des Feuerspruchs wurde die eindrucksvolle Versammlung geschlossen.

Rakwitz

Am Freitag, dem 7. Dezember fand in Rakwitz die Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung statt. Viele Volksgenossen hatten sich dazu eingefunden und der Martinischke Saal war vollständig gefüllt. Die Leitung hatte Herr Landwirt Linke aus Kaiserstreu. Herr Linke wies darauf hin, daß in Rakwitz die Gründung der ersten Ortsgruppe in unserem Kreise erfolgen sollte. Darauf erließ er Herrn von Beyme das Wort, der über den Werdegang der Deutschen Vereinigung sprach. Anschließend sprach Herr Schilling und forderte die Anwesenden auf, der Deutschen Vereinigung beizutreten. Herr Dr. Günther erläuterte die Sahungen und schritt dann, nachdem die überwältigende Mehrheit sich für die Gründung einer Ortsgruppe entschieden hatte, zur Wahl des Vorstandes. Als erster Vorsitzender wurde Herr Paul Heinrich aus Rakwitz-Dorf einstimmig gewählt. Zum ersten Beisitzer und Schriftführer wurde Herr Otto Bauh, zum zweiten Beisitzer und Kassenwart Herr Otto Grunwald aus Rakwitz gewählt. In die Revisionskommission wurden die Herren Karl Linke, Kaiserstreu, und Otto Schoneich, Rakwitz, gewählt. Zum Schluss dankte Herr Linke den Rednern und den Erschienenen, und es erfolgte die Einschreibung neuer Mitglieder.

Mit der Gründung der Ortsgruppe Rakwitz ist der Grundstein zum weiteren Aufbau der Deutschen Vereinigung auch im Kreise Wollstein gelegt worden, und es werden dieser Gründung bald weitere im Kreise Wollstein folgen.

Czarnikau

Für Sonnabend, den 8. Dezember, war nach dem Bahnhofshotel in Czarnikau zur Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung eingeladen worden. Im Saal waren reichlich 400 Volksgenossen anwesend. Herr Baumeister Otto Sawall eröffnete und leitete die Versammlung. Herr Hauptgeschäftsführer Starke, Bromberg, sprach über Zwecke und Ziele der Deutschen Vereinigung, verlas die Statuten und gab dazu die nötigen Erläuterungen. Ein Redner der Jungdeutschen brachte Einwendungen vor und be-

mühte sich sachlich zu sprechen. Nachdem Herr Starke die Einwendungen widerlegt hatte, untersagte die Polizei die weitere Aussprache, weil diese nicht besonders polizeilich angemeldet worden war. Die Jungdeutschen verließen darauf den Saal. Hierauf wurde die Ortsgruppe gegründet und zur Vorstandswahl geschritten. Es wurden gewählt in den Vorstand: Herr Otto Sawall zum Vorsitzenden und die Herren Graper, Czarnikau, und Wilke, Maykowo, in die Revisionskommission die Herren Höft, Czarnikau, und Rymann, Holländendorf. Nach einem Schlusswort des Herrn Sawall wurde die Versammlung mit dem Absingen des Feuerspruchs geschlossen. Nach Schluss der Versammlung meldeten sich zu den schon eingeschriebenen 382 Mitgliedern noch eine Anzahl weiterer Volksgenossen, so daß die Zahl der Ortsgruppenmitglieder das vierhundert bereits bedeutend übersteigt.

Graudenz

Im großen Saale des „Goldenene Löwen“ in Graudenz fand am Mittwoch abend die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Graudenz der Deutschen Vereinigung statt. Eine große Anzahl deutscher Volksgenossen hatte der Einladung Folge geleistet. Die Versammlung leitete Schlossermeister Willi Gramberg. Als Vertreter der vorläufigen Hauptvorstandes der Deutschen Vereinigung waren Erik von Wihleben und Coelle-Wiedlich erschienen.

Herr von Wihleben hielt eine groß angelegte Rede über Zweck und Ziel der Deutschen Vereinigung, legte die Gründungsgeschichte dieser großen Deutschlandsorganisation dar, deren höchste Aufgabe es sei, das Deutschland Posens und Pommerei zusammenzufassen und im Kampf ums Dasein zu stärken. Die ungeliege Zersplitterung müsse aufhören, da sonst die wirtschaftliche Grundlage des Deutschlands vollständig untergraben wird. Der bisherige Kampf habe noch nicht den geringsten Nutzen gebracht, dafür aber unsagbare Schäden angerichtet. Herr von Wihleben widerlegte dann einzelne gegen die Deutsche Vereinigung in verleumderischer Weise verbreiteten Vorwürfe und schloß seine Rede mit dem herzlichen Aufruf, das Deutsche Westpolens möge in der Deutschen Vereinigung Frieden schließen und den neuen Weg beschreiten. Die Ausführungen erzielten einen tiefen Eindruck. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil.

Über die Sahungen sprach Herr Coelle, auch er rief in zündenden Worten zum engen Zusammenschluß auf, um endlich nach überstandener Bruderzwist gegenseitige Aufbaurarbeit gemeinsam zu leisten. Dem Bruderkampf fehlen jetzt jegliche Gründe. Herr Coelle schloß seinen Aufruf mit dem Hinweis, daß nur Volksgemeinschaft und nicht Parteieneid unsere Zukunft sichern könne.

In der daran sich anschließenden Diskussion ergriffen auch Vertreter der Jungdeutschen Partei das Wort, die mit den sattsam bekannten Einwendungen wieder hervortraten. Diese Einwendungen konnten jedoch restlos widerlegt werden. Nachdem die Jungdeutschen auf die Aufforderung hin den Saal verlassen hatten, schritt man zur Gründung der Ortsgruppe. Dem vorläufigen Vorstand gehörten an: Architekt Gustav

Meyer, Landwirt Hoffmann-Klotzen und Optiker Walther Ritter. Der Revisionskommission gehörten an: Schmidmeister Hinz und Fabrikbesitzer Duda. Die eindrucksvolle Versammlung, bei welcher zahlreiche Anmeldungen erfolgten, wurde mit dem Feuerspruch geschlossen.

Reichsentzündigungsgelder veruntreut

Neun Monate Gefängnis für den Vorsitzenden des Ansiedlerbundes

Der „Berliner Volksanzeiger“ berichtet in seiner Ausgabe 587 vom 5. Dezember:

„Nach viertägiger Verhandlung verurteilte die 17. Große Strafkammer des Landgerichts Berlin den früheren ersten Vorsitzenden des Ansiedlerbundes e. V. Berlin, Friedrich Heckermann, wegen gewissenshafter Untreue in einem Falle zu 9 Monaten Gefängnis. Der Ansiedlerbund, der im Jahre 1922 in Polen gegründet und 1924 nach Berlin verlegt worden war, hatte sich die Aufgabe gestellt, Sachschädenanträge der aus Polen verdrängten Siedler zu bearbeiten und die Bundesmitglieder vor dem Reichsentzündigungsgesetz zu vertreten. Heckermann hat aus dem Vermögen des Bundes Reichsentzündigungsgelder in Höhe von 30 000 Rm. entnommen und diese Summe für persönliche Zwecke verwendet.“

Herr Heckermann hat nach dem Kriege den „Ansiedlerbund“ gegründet und auch in einem engen Vertrauensverhältnis zu Herrn Reinke, Schlehen, gestanden.

Vor der Entscheidung im Chaco-Krieg?

Das bolivianische Hauptquartier bedroht

Asuncion, 7. Dezember. Aus privaten Berichten, die am Donnerstag von der Front einließen, geht hervor, daß die paraguayischen Truppen zwei Forts erobert haben, die als Schlüsselstellung des Pilcomayo-Ab schnittes für die bolivianischen Verteidiger von besonderer Bedeutung waren. Die beiden Forts waren die Hauptstützpunkte der letzten bolivianischen Verteidigungslinie vor Villa Montes, dem bolivianischen Hauptquartier, das durch diese Ereignisse ernstlich bedroht wird.

Der Ballon-Langstreckenflug

Warschau. Der polnische Freiballon „Toruń“, der mit Oberleutnant Boma und Ingenieur Krzykowski von Moscice in südlicher Richtung startete, soll nach hier vorliegenden Meldungen im Kuban gebiet des nordöstlichen Kaukasus, etwa achtzig Kilometer östlich von Krasnodar, gelandet sein. Die damit zurückgelegte Entfernung wurde auf 1400 bis 1500 Kilometer geschätzt. Die bisherige Bestleistung im Längenflug wurde im Jahre 1932 von dem amerikanischen Ballon „U. S. Navy“ erreicht, der damals 1550 Kilometer in 51 Stunden zurücklegte. Es erscheint zweifelhaft, ob der beendigte Flug die bisherige Höchstleistung übertroffen hat. Sollte das der Fall sein, so bleibt deren Feststellung Aufgabe des zwischenstaatlichen Luftfahrtverbandes.

Film als Lehrmittel

Der Lodzer Schulrat hat beschlossen, weitgehend Gebrauch vom Film als Unterrichtsmittel zu machen. Schon in einigen Tagen sollen die regelmäßigen Vorstellungen beginnen. Zweitausend Volkschüler werden dann täglich entsprechende Lehrfilme sehen, deren Auswahl ein Vertreter des Schulrats, der sich zu diesem Zweck nach Warschau begibt, treffen wird.

Eines Königs unsterbliche Liebe

Der Herzensroman des Prinzen Wilhelm und Elisa von Radziwill.

Von Fritz H. Chelius.

(2. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Lebhaft und Frohlockt waren wohl die hervorstechendsten Merkmale dieses Tages. Einmal ganz unter sich zu sein, ohne lästige Aufsicht, ohne Formel- und Etikettentram, das schien diesen jungen Menschenkindern ein begehrtes wertvolles Glück. Es ist für unsere Begriffe kaum vorstellbar, daß Wilhelm und Elisa hier zum ersten Male Gelegenheit hatten, sich ohne Zeugen zu sprechen. Der schlanke, 22jährige Prinz benutzte denn auch hinreichend die Gelegenheit, dem 16jährigen Bachfisch Elisa ein dienstefriger Kavalier zu sein. Und trotzdem ist es mit Sicherheit anzunehmen, daß bei diesem ganzen dreitägigen Ausflug zwischen Wilhelm und Elisa mit keinem Wort von Liebe gesprochen wurde. Wilhelm war dazu viel zu schüchtern und Elisa viel zu gut erzogen. Was aber Worte nicht sagten, das sagten sich die Augen; Händedrücke und leise Seufzer vervollständigten diese stumme Sprache der Herzen, und wenn man Elisas Brief an ihre vertraute Freundin Lulu von Kleist vom Johannistage 1819, also einige Tage später, in der sie dieser das „große Erlebnis“ schildert, gelesen hat, redet das, was zwischen den Zeilen steht, eine beredte Sprache von dem, was in den jungen Herzen damals vorging.

Am ersten Tage wurde ein Ausflug ins Hammertal gemacht, bei dem sich die Jugend in Spiel und Scherz gründlich austobte. Als sich dann am Abend die Damen schon in ihre Schlafgemächer zurückgezogen hatten — Elisa schreibt, daß sie schon zu Bett gegangen war — ließen es sich die jungen Kavaliere nicht nehmen, den Damen vor dem Fenster eine Huldigungserenade darzubringen, die von den damit Geehrten begeistert aufgenommen wurde und sie sanft in Morpheus' Arme hinüberleitete. Auch der zweite Tag verlief in ganz ähnlichen Formen, die herrliche Natur der märkischen Schweiz lockte und die von allen Fesseln be-

freite Jugend kostete den Reiz dieser Stunden gründlich aus. Die Stimmung erreichte aber ihren Höhepunkt als gegen Abend Prager Musikkanten auftauchten und zu einem fröhlichen Tanze aufspielten. Das war ein Vergnügen, nach Herzenslust Polkas, Ländler, ja sogar Walzer tanzen zu können! Berauscht vom Glück dieser Stunden dehnte sich die Tanzerei bis nach Mitternacht im Mondchein aus, für ideale geselligen Herzen ein köstliches Erlebnis.

Der dritte Tag brachte noch einen Ausflug nach dem Baasee, der sich den vorangegangenen Tagen würdig anschloß, aber auch hier brachte es die Konvention fertig, daß die von einander bezauberten Menschenkindern sich noch nicht einmal zu einem vertraulichen „Du“ aufschwangen. Aber reich an köstlichen Erinnerungen fuhr die Gesellschaft am Abend dieses dritten Tages nach Berlin zurück, die Reise in die Liebe war zu Ende.

V. Kapitel.

Das Hochfest bringt es an den Tag.

Wie aber aus jedem schönen Traume ein Erwachen folgt, so ging es auch hier. Es war zwar nicht Elisa, die aus ihren Träumen aufgescheucht wurde, sondern Wilhelm. Es ist nun einmal an Höfen so, daß auch die Wände Ohren haben, und daß sich Wilhelm in Elisa verliebt hatte, war keinem der Beteiligten ein Geheimnis geblieben. Ob Wilhelm nun von seinen Brüdern damit geneckt wurde, kurz binnen weniger Tage pfiffen es die Spazier von den Dächern, und die Hofgesellschaft bemächtigte sich mit Wonne dieses Gesprächsstoffes, bis er schließlich auch zum Könige gelangte.

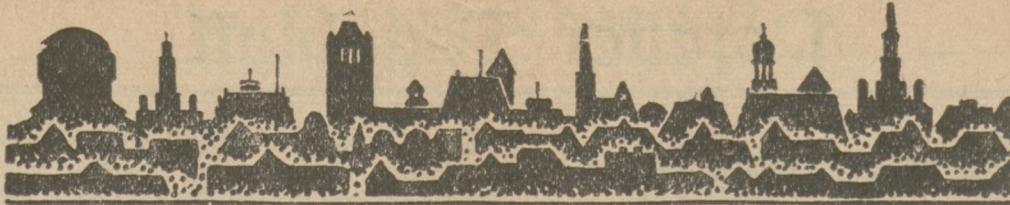
Es lag zum Teil an der vielbeneideten und kritisch argwöhnigen Stellung der Radziwills am Königshofe, daß dieses Erlebnis so stark kommentiert wurde. Der gewissenhafte königliche Papa machte aber kurzen Prozeß und schickte seinen Oberhofmeister zu Wilhelm, um anfragen zu lassen, wie es zwischen ihm und Elisa stande. Es mag eine peinliche Aufgabe für den Herrn gewesen sein. Wilhelms Antwort lautete prompt: Er denke an keine Verbindung mit Elisa, da er die Hindernisse nur zu gut kenne, die entgegen stünden.

Diese Antwort kann uns heute, zumal nach dem Freienwalder Idyll, überraschen. Aber man darf nicht vergessen, daß Wilhelm damals tatsächlich erst im frühesten, ihm vielleicht noch nicht einmal bewußten Stadium der Liebe war, daß er ferner schüchterner Natur war und viel zu sehr konventionsgebunden, um rebellisch sein zu können. Sein Onkel Louis Ferdinand hätte sich wahrscheinlich anders verhalten.

Trotz diesem inneren Hin- und Herschwanken und der persönlichen Unklarheit reiste er zwei Tage später doch nach Landes in Schlesien zur Kur ab und der Gedanke, daß die Radziwills im nahen Fürstenstein zur Kur weilten, schien dieses Projekt mehr zu fördern als zu hindern. Er verpaßte auch die Gelegenheit nicht und machte einen dreitägigen Besuch in Fürstenstein, aber er wappnete sich mit „Kälte“ gegen Elisas bestechenden Liebreiz. Scheinbar hatte auch sein Adjutant, Major von Nakmer, von oben her entsprechende Direktiven bekommen; denn die jungen Leute blieben in der Tat keinen Augenblick allein. In Wilhelms Brust tobte ein heftiger Kampf zwischen Zuneigung und Familienrücksichten, zwischen Gefühl und Ehrgeiz, zwischen Trieb und Konvention, während die 6 Jahre jüngere Elisa sich ihrer Gefühle schon ganz klar war. Je mehr der Geliebte sich in Kälte hüllte, um so liebenswürdiger wurde sie, weil sie sich ja diese Maske nicht erklären konnte und von diesem inneren Kampfe keine Ahnung hatte.

Wilhelms Tante Luise dagegen, die Mutter Elisas durchschaut die Sachlage ziemlich genau. Sollte sie aber ihrem geliebten Kinde den ersten süßen Liebestraum rausen? Noch konnte sie ja keine Notwendigkeit einsehen, denn vorläufig war ja noch kein ernsthaftes Wort darüber gefallen. Nur der Hofstatthalter (und auch der Statthalter in Posen) hatte sich ausführlich des Stoffes bemächtigt. Trotzdem hätte sie es für klüger gehalten, in diesem Winter in Posen zu bleiben und nicht nach Berlin zu kommen, um dieses Feuer nicht noch zu schüren. Aber Fürst Anton war nicht dazu zu bewegen, um so weniger, als die russischen Herrschaften zu Besuch in Berlin waren und das Fernbleiben der Radziwills als Unhöflichkeit hätte gedeutet werden können. So feierten sie diesmal das Weihnachtsfest in Posen und kamen erst Anfang Januar 1821 nach Berlin. Und

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Montag, den 10. Dezember

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 2 Grad Celsius. Heiter. Barom. 752. Südostwinde. Gestern: Höchste Temperatur + 7, niedrigste + 5 Grad Celsius.

Wetterstand der Warte am 10. Dez. + 0,70 gegen + 0,63 Meter am Vorjahr.

Für Dienstag: Sonnenaugang 7,52, Sonnenuntergang 15,38; Mondausgang 11,18, Mondaufgang 21,38.

Wettervoraus sage für Dienstag, 11. Dezember: Nach Eintrübung in der Nacht am Tage meist bedeckt mit zeitweiligen Regensäulen; wieder ansteigende Temperatur; mäßige bis frische, von Südost über Süd nach West drehende Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theatr Wielti:

Montag: "Geschlossen".
Dienstag: "Wiener Blut".
Mittwoch: "Kajcha und der Teufel".

Theatr Polisi:

Montag: "Soldat bei der Königin von Mada-gasgar".
Dienstag: "Soldat bei der Königin von Mada-gasgar".

Theatr Nowy:

Montag: "Der Abstinenzler".
Dienstag: "Der Abstinenzler".

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr.

Apollo: "Flüchtlinge" (Englisch).
Europa: "Flip und Flap als Feinde der Ehe" (Englisch).

Gwiazda: "Ist Lucie ein Mädel?" (Polnisch).
Metropolis: "Die 365 Frauen des Königs Paweł" (Deutsch).

Stone: "Es war einmal ein Musikus".

Sfinks: "Balalaika" (Polnisch).

Wilsona: "Der Liedersänger von Warschau" (Polnisch).

Herrenabend

Der Männer-Turnverein, der Radfahrerverein, der Ruderklub "Neptun" und der Schwimmverein veranstalteten am Freitag einen Herrenabend, zu dem die Gäste recht zahlreich erschienen waren. Zunächst sprach der Vorstandes des Turnvereins, Herr Beermann, als Senior der Versammlung Gedenkworte für Kommerzienrat Stiller, dessen Andenken durch Erheben von den Siziken mit deutschem Gruss geehrt wurde. Der Abend verfolgte den besonderen Zweck, den Geist der Zusammenghörigkeit zu pflegen. An den mit Tannengrün und Siegestrophäen reich geschmückten Tischen hatte bald eine fröhliche Stimmung Platz gefunden, die noch gefördert wurde durch eine umfangreiche Bierzeitung, die wahrlich kein Blatt vor den Mund nahm und oft recht scherhaft vom Leder zog. Einen überausfruchtbaren Ausbau erfuhr die Programmfolge durch das Auftreten von Tanztrachten des "Moulin Rouge", die kostengünstig zur Verfügung gestellt waren. Der eigentliche Rahmen der Veranstaltung wurde dadurch nicht gesprengt. Erfreulich wirkte der Ertrag einer Sammlung, die im Laufe des Abends, der die Jugendgruppe des Vereins deutscher Sänger auf die Bühne brachte, für die Deutsche Nothilfe veranlagt wurde.

Wann die letzten Teilnehmer auseinandergingen und wie sich der Abschluß des Abends vollzog, wissen wir nicht.

dort sollte dann — ganz unerwartet — der Würfel der Entscheidung fallen.

Der 27. Januar 1821 wird auch in der Geschichte des preußischen Königshofs ein denkwürdiger Tag bleiben, denn an diesem Tage fand im Königl. Schloß ein Kostümfest zu Ehren der Russen statt, das in seinem Glanze einzigartig war und bis heute nicht überboten wurde. Über 3000 Einladungen waren ergangen, und im Weißen Saale und in den anstoßenden Räumen herrschte ein geradezu lebensgefährliches Gedränge der Masken, die alle den großen Einzug sehen wollten. Dass nur ein kleiner Teil das eigentliche Schauspiel zu sehen bekam, das den Höhepunkt bildete, war klar, denn diese Fülle sah auch der Weiße Saal nicht, zumal auch noch ein Drittel durch die Bühne in Wegfall kam.

Thomas Moores Epos "Lalla Rookh" war zur Wiedergabe bestimmt worden, jene morgenländische Legende, in der der Herrscher von Delhi seine Tochter dem Fürsten der Bucharei vermählt. Auf der Reise zu dem unbekannten Bräutigam schließt sich Feramor, ein junger Dichter, dem Zuge an und begeistert durch seine Märchenzählungen Lalla Rookh daran, daß sie in Liebe zu ihm entbrennt. Schließlich entpuppt sich Feramor als der ihr zugesetzte zukünftige Gemahl. Die Märchen aber, die Feramor erzählte, wurden in lebenden Bildern dargestellt. Henschel und Schinkel hatten die Bühnenbilder entworfen und Spontini die Musik dazu geschrieben. (Bekanntlich hat viel später Schumann einen Teil dieser Dichtung in seinem Werk "Paradies und Peri" unsterblich gemacht).

Da die Kostüme für alle Geladenen vorgeschrieben waren, kam ein einheitliches, glänzendes Gesamtbild zusammen. Schon der Einzug bot ein unendlich farbenfrohes Bild. Bucharische Tänzer und Tänzerinnen an der Spitze in kostbaren Gewändern, dann Krieger und purpurverkleidete Aschmirinnen, dann der ganze Hofstaat der Herrscher von Delhi und der Bucharei, kurz ein Märchenraum von nie gesehener Pracht. Die führenden Rollen waren mit

Bekenntnis zur Bruderschaft

Tapfer im Kampf und treu im Opfer

ir. Es war eine würdige Veranstaltung, die dritte Kundgebung zum Besten der Deutschen Nothilfe. Die Veranstalter, der Posener Handwerkerverein und der Verein Deutscher Sänger, hatten einen vollen Erfolg zu verzeichnen.

Den Auftakt gab das gemeinsam gesungene Lied: "Wo blühen die Blumen so schön". Ein Preislied auf die Heimat, wie denn überhaupt der ganze Abend unter dem Leitgedanken der Heimatlichkeit stand.

Der Vorsitzende des Handwerkervereins, Herr Fleischermeister Max Milbradt, sprach einige Begrüßungsworte, mit denen er die Mahnung verbündet, der Deutschen Nothilfe den dringenden Beistand nicht zu versagen, auch wenn die schweren Wirtschaftsnöte uns noch soviel sonst murren ließen. Es könne die Zeit kommen, da diejenigen, die heute noch zu geben imstande sind, selbst vom Schicksal der Hilfsbedürftigkeit ereilt werden könnten. Mit allen Kräften solle ein jeder

Hunger und Kälte vom Haupt des teuren Volksgenossen fernzuhalten trachten.

Unter Leitung von Herrn Liedermeister Kroll sangen kräftige Männerchöre eindrucksvoll die Lieder "Ewig liebe Heimat" und "Wie's daheim war". Dann trug Frau Elisabeth Kroll zwei Gedichte vor, mit denen sie die Zuhörer zu ergreisen wußte. Es war das Fontane-Gedicht "Archibald Douglas" und die Rojegger-Vorlese von dem Freund, der nach Amerika ging und dabei die Heimat nicht vergaß. Fräulein Hertha Hirschberger erfreute, von Herrn Traenker am Flügel begleitet, mit drei gehaltvollen Liedern: "Schmerzen", "Träume" und "Heimweh".

Pastor Brummel hielte darauf eine packende Ansprache, in der er darauf hinwies, daß

Opfer und Waffen des Staates wie der Volksgemeinschaft Süßen

sind. Neben dem Kampf um den völkischen Beistand müssten auch die Waffen gegen die wirtschaftliche Not immer wieder geschärft werden, damit nicht das Gespenst des Elends uns verschlinge. Der Bruderschaft werde nicht mit Unterstützung brocken genügt; die Gegenwart fordere größere Opfer von uns, damit das Uebel an der Wurzel gefaßt werden könne. Es gelte nicht nur, hier und da einige lindernde Pflaster auszulegen, sondern das weitere Ziel der Arbeitsbeschaffung und Berufsbewerbung zu verwirklichen. Der innerliche Anruf der Deutschen Nothilfe solle immer stärker in uns auflingen und zu freudigen und zuversichtlichen Opferwillen anspornen.

Mit Jubelruf sangen nun alle das Lied vom schönsten Wiesen Gründe, worauf die Männerchöre zwei weitere Heimatlieder zu Gehör brachten. Es folgte die von Frau Elisabeth Kroll gesprochene "Legende von den Säcken" mit ihrer starken Symbolik, die darauf beruht, daß ein ganzer Sack voller Gebete das geopferte Brotsäck eines Kindes nicht aufwiegen kann. Einen eigenen Genuss bereitete ein Mozartisches Klaviertrio, das von den Herren Winnicki (Violine), Zeidler (Violoncello) und Prof. Sauer (Klavier) mit dem rechten sinfonischen Verständnis vorgetragen wurde. Ein wuchtvoller Ausklang war zum Schluss das "Heimatgebet" der Sänger.

Die Versammelten zollten den Mitwirkenden, die sich freudig in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, aufrichtigen Beifall für die Darbietungen, die in ihrer Gesamtheit ein wertvolles Geschenk waren und ihre tiefe Wirkung nicht verschwanden.

Nach dem Tode des Kommandierenden Generals

Der am Freitag plötzlich an den Folgen einer Blutgefäßeoperation — Verstopfung der Blutgefäße — verstorbenen Kommandierende General Frank war eine echt soldatische Persönlichkeit, die stets ein lebensfreudiges Wesen zur Schau trug. Alle kannten diesen religiösen Mann, der ein reges Interesse für soziale Betätigung zeigte. Man rühmt an dem Verstorbenen die sachliche Unparteilichkeit und seine hohe militärische Begabung, seine schlichte Offenheit und den gesunden Optimismus.

Brigadegeneral Frank wurde am 28. Februar 1882 in Rawa Ruska geboren. Nach abgelegter Reifeprüfung trat er 1903 in das österreichische Heer ein und wurde zwei Jahre darauf zum Leutnant ernannt. Während des Weltkrieges wird er zum Hauptmann befördert und befähigt an der russischen und später an der italienischen Front ein Bataillon. 1918 wird er dem Kriegsministerium in Wien und dann der

österreichischen Botschaft in Petersburg zugewiesen. Nach dem Zusammenbruch Österreich-Ungarns über Schweden und Deutschland nach Krakau zurück, um in das polnische Heer einzutreten. Als Kommandeur des 12. Infanterie-Regiments nimmt er an den Kämpfen mit den Ukrainern teil, um 1920 an der Bolschewistenfront zu kämpfen, wo er verwundet wird. Für besondere Waffentaten erhält er außer dem Tapferkeitskreuz den Orden Virtuti Militari 3. Klasse und wird für hervorragende Organisationsarbeiten zu Friedenszeiten mit dem Kommandeurkreuz des Ordens Polonia Restituta und dem Goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Nach der Ernennung zum Brigadegeneral wird er Stellvertreter des Kommandierenden Generals in Grodno, um durch Dekret des Staatspräsidenten am 12. Juli 1932 zum Kommandierenden General von Posen ernannt zu werden.

dort sollte dann — ganz unerwartet — der Würfel der Entscheidung fallen.

Der 27. Januar 1821 wird auch in der Geschichte des preußischen Königshofs ein denkwürdiger Tag bleiben, denn an diesem Tage fand im Königl. Schloß ein Kostümfest zu Ehren der Russen statt, das in seinem Glanze einzigartig war und bis heute nicht überboten wurde. Über 3000 Einladungen waren ergangen, und im Weißen Saale und in den anstoßenden Räumen herrschte ein geradezu lebensgefährliches Gedränge der Masken, die alle den großen Einzug sehen wollten. Dass nur ein kleiner Teil das eigentliche Schauspiel zu sehen bekam, das den Höhepunkt bildete, war klar, denn diese Fülle sah auch der Weiße Saal nicht, zumal auch noch ein Drittel durch die Bühne in Wegfall kam.

Thomas Moores Epos "Lalla Rookh" war zur Wiedergabe bestimmt worden, jene morgenländische Legende, in der der Herrscher von Delhi seine Tochter dem Fürsten der Bucharei vermählt. Auf der Reise zu dem unbekannten Bräutigam schließt sich Feramor, ein junger Dichter, dem Zuge an und begeistert durch seine Märchenzählungen Lalla Rookh daran, daß sie in Liebe zu ihm entbrennt. Schließlich entpuppt sich Feramor als der ihr zugesetzte zukünftige Gemahl. Die Märchen aber, die Feramor erzählte, wurden in lebenden Bildern dargestellt. Henschel und Schinkel hatten die Bühnenbilder entworfen und Spontini die Musik dazu geschrieben. (Bekanntlich hat viel später Schumann einen Teil dieser Dichtung in seinem Werk "Paradies und Peri" unsterblich gemacht).

Da die Kostüme für alle Geladenen vorgeschrieben waren, kam ein einheitliches, glänzendes Gesamtbild zusammen. Schon der Einzug bot ein unendlich farbenfrohes Bild. Bucharische Tänzer und Tänzerinnen an der Spitze in kostbaren Gewändern, dann Krieger und purpurverkleidete Aschmirinnen, dann der ganze Hofstaat der Herrscher von Delhi und der Bucharei, kurz ein Märchenraum von nie gesehener Pracht. Die führenden Rollen waren mit

Der Kardinal-Primas Dr. H. von Kondensbuch aus. Der Kardinal-Primas Dr. H. von Kondensbuch aus. Der Kardinal-Primas Dr. H. von Kondensbuch aus.

Am Sonnabend wurde der Sarg in den Mittagsstunden im Generalstabskommando aufgebahrt, wo viele Bürger vorbeizogen. Die feierliche Überführung der Leiche nach der Garnisonkirche erfolgte am Sonntag um 2 Uhr nachmittags. Heute vormittag fand nach einem Trauergottesdienst in der Garnisonkirche die Beerdigung statt. Der Leichenzug bewegte sich durch die Hauptstraßen Posen, deren Laternen schwarz verhangen wurden: Alje Marcinkowskiego über den Platz Wolności durch die Grudnia- und die Pieracki-Straße nach dem Herz-Jesu-Denkmal, vor dem Ansprachen gehalten wurden. Dann ging es weiter durch die Waly Leżajskiego über den alten Garnisonfriedhof, wo man den Verstorbenen zur letzten Ruhe bestattete. Die große Beteiligung der Bürgerschaft legte Zeugnis davon ab, wie sehr der Verstorbene verehrt wurde.

Ehrung des Staatspräsidenten. Am vergangenen Freitag fand in der hiesigen Universitätssaula zu Ehren der wissenschaftlichen Arbeit des Staatspräsidenten Moszczyński eine Feierstunde statt. Die Gäste, darunter auch zahlreiche Vertreter der Behörden und der Universitätsen, wurden vom Rektor Dr. Runge begrüßt. In Mittelpunkt der Feier stand ein ausführlicher Vortrag von Prof. Dr. Galecki über die wissenschaftliche und erforderliche Tätigkeit des Staatspräsidenten. Den Schluss der Veranstaltung bildeten einige musikalische Vorträge. Die Polnische Universität sandte dem Staatspräsidenten zu seinem Jubiläum eine Ehrendepesche mit den herzlichsten Glückwünschen.

Eisenbahnskonferenz. Im Zusammenhang mit der Neuauflistung des Eisenbahnfahrpläns für 1935 findet am 28. d. Monats in Posen eine Konferenz von Vertretern der interessierten Verbände statt.

Frauenmörder Lange vor Gericht

X Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor dem hiesigen Landgericht der Prozeß gegen den Frauenmörder Johann Lange, Sohn des Rechtsanwalts Kowalewski und dessen Sohn Bruno Lange. Den Vorsitz führt Landrichter Sosinski in Assistenz des Richters Ostrowski und Kurpisz. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Jagielski aus Gnesen. Zum Verteidiger ist vom Gerichtsamt Rechtsanwalt Kowalewski bestellt worden. Zur Verhandlung sind 26 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Unter den Zeugen befindet sich auch die erste Frau des Angeklagten.

Einige Minuten vor 9 Uhr werden die Angeklagten unter einem größeren Polizeiaufgebot in den Gerichtssaal geführt. Der Hauptangeklagte zeigt ein sicheres Auftreten und unterhält sich mit seinem Sohn, während der Gerichtsdienner einige vor dem Gerichtsstuhl stehende Koffer auspackt. Pünktlich um 9 Uhr betritt der Gerichtshof den Saal, worauf die Zeugen vereidigt werden.

Der Vorsitzende beginnt mit der Vernehmung der beiden Angeklagten, indem er zunächst feststellt, daß die Ehefrau des Angeklagten Johann Lange, Helene, zur Verhandlung nicht erschienen ist. Der Staatsanwalt verlangt die zwangsweise Verführung, was vom Gericht beschlossen wird.

er diese Untersuchung dem Behördenapparat anvertraute und daß die Tatsache in die Öffentlichkeit kam. Die Ausschüttung bei den Radziwiłls 1798, vielmehr die erzwungene Abblitte des Königs war noch nicht in Vergessenheit geraten und die Mitglieder der Hochgesellschaft, die den Radziwiłls neidisch oder feindlich gegenüberstanden, sorgten schon dafür, daß sie nicht in Vergessenheit geriet. Auch Fürst Wittgenstein, der Nachfolger des Grafen Hugowitza, war ein Gegner der Radziwiłls, und seine ganzen Bemühungen ließen darauf hinaus, diese Ehe zu hinterreiben, was bei dem pedantischen, immer unsicheren König nicht gerade schwer war.

Unter diesen stummen Kämpfen hinter den Kulissen zog sich das ganze folgende Jahr hin. Daß diese Unsicherheit die Nerven des Prinzen belastete, war erklärlich. Schließlich hielt er es nicht mehr aus und er erwirkte am 16. Februar 1822 eine Audienz beim König, in der er auf eine klare Antwort drängte. Der König erkelte ihm eine Abzugsmitteilung, daß sich bei dem Kronprinzen seit geheimer Zeit Symptome gezeigt hätten, die die Vermutung nahe legten, daß die Thronfolge dereinst an ihn (den Prinzen Wilhelm) übergehe und er deshalb Wert auf eine standesgemäße Ehe legen müsse. Der König riet ihm, zu reisen und zu vergessen, vielleicht — ließ sich doch noch ein Weg finden.

Elisa ahnte von alledem nichts. Aber ihre Mutter wußte mehr, als Wilhelm dachte, und ahnte mehr, als sie wußte. Schließlich kam es vor der Abreise des Prinzen Wilhelm noch zu einer Aussprache mit Elisa, in der er ihr ganz offen den Standpunkt des Königs offenbarte. Jetzt erst begann auch Elisa die Schwierigkeiten zu ahnen, und bitterschwere Stunden ließen sie um ihr Glück bangen. Als Wilhelm schied, stellte er ihr noch die Frage: "Werden Sie mir eine treue Freundin bleiben?" "Gewiß!", meinte Elisa. Bruder ließ er ihr noch eine Brosche überreichen, die zwei verschlungene Hände in Lapislazuli darstellen, dann reiste er am 12. März ab. (Fortsetzung folgt).

Die Volksgruppen in Mitteleuropa

Ein Aussatz Flandins

Der „Dziennik Poznański“ veröffentlicht einen Originalartikel des neuen französischen Ministerpräsidenten Pierre Lalande, der sich mit dem Problem der Minderheiten in Mitteleuropa beschäftigt. Der „Dziennik“ erklärt in seinen einleitenden Worten, es sei bezeichnend, daß Flandin Polen verschweigt. Es sei dies im Hinblick darauf verständlich, daß Polen nicht damit einverstanden gewesen sei, das Werkzeug Frankreichs und Italiens im Kampfe gegen den Anschluß abzugeben. Die polnische Diplomatie habe ausdrücklich gesagt, daß das polnische Heer nicht zum zweitenmal vor Wien marschieren werde. Hieraus entspringe die Reserve Frankreichs bei allen Ausprachen über das Thema Mitteleuropa. Flandin schreibt:

„Je mehr man die Lage in Mitteleuropa prüft, desto mehr ist man über die Komplikierung erschrocken. Das Ende des 19. und der Anfang des 20. Jahrhunderts haben uns ein solch unwahrscheinlich verworrenes Bild geliefert wie die einstmals berühmte Ostfrage, die übrigens mittelbar zum Ausbruch des Weltkrieges beigetragen hat. Alle Friedensverträge, die diese Frage mildern sollten, haben das Gegenteil zur Folge, da sie die Lage noch mehr verschärften und die Verhältnisse in Mitteleuropa verwirrten.“

Noch mehr verwirrt als die Ostfrage ist die Frage Mitteleuropas. Hier stoßen wir auf dieselbe Rivalität der Mächte, auf dieselben Reibungen in bezug auf die Rassengedanken und auf Aspirationen der jungen Staaten, die unverschafft sind. Die Staaten Mitteleuropas haben die Friedensverträge auf dem Grundsatz aufgebaut, daß ihre Grenzen sofern es sich nur durchführen läßt, die Gebiete umfassen, die von einer Bevölkerung derselben Abstammung und derselben Sprache bewohnt werden. Die Traktate selber gewährleisten außerdem den Staaten auf den betreffenden Territorien nicht nur volle politische Autonomie, sondern auch volle Souveränität dort, wo das Staatsvolk nicht den Kernstamm bildet.

Heute denken einige an die Revision dieser Traktate. Sonderbare Sache: anstatt dies zur Verbesserung etwaiger Fehler und Unterlassungen zu tun, haben sie nur die Verächtigung ihrer Grenzen zum Schaden der Nachbarn und zur Befriedigung des nationalen Ehregeistes im Sinn. Dies wird jedoch nicht zur Klärung der Lage beitragen; diese wird im Gegenteil dadurch noch verschlechtert.“

Wie geartet auch die Grenzen der mitteleuropäischen Staaten sein werden, es wird sich nicht vermeiden lassen, daß gemischte Volksgruppen nicht von ihrem Lande abgeschnitten werden. Ständig werden wir also aus diesem Grunde nachbarliche Misschönigkeiten und Streitigkeiten haben. Der Zusammenlegungsprozeß der verschiedenartigsten Elemente, der sich in Jahrhunderten in Frankreich und England vollzogen hat, hat auf diese neuverstandenen Staaten noch nicht übergriffen. Unzweifelhaft war eine der hauptsächlichsten Ursachen für eine furchtbare Zersplitterung der Bevölkerung, die dort beobachtet werden konnte, das Beziehen des Türkischen Staates und nach ihm des Österreichischen Kaiserreichs. Diese beiden Staaten haben im Gegenzug zu westeuropäischen Staaten versucht, die Zahl der kleinen Völker und Nationalitäten zu vermehren, da gerade diese vielen Nationalitäten ihre Stärke waren. Wenn man auf diesem Standpunkt steht und wenn man diese Frage so betrachtet, so muß man alle Autonomiedestrebungen, wie die mazedonische, die kroatische und andere, als gefährliches Experiment verurteilen. Diese Krankheit, jeder Nationalitätengruppe die Autonomie zu geben, steht im Widerspruch mit den Interessen der ganzen Menschheit (1). In einem Augenblick, da alle Anstrengungen auf der Linie der Vertretung zum Beispiel der Zahl der Sprachen (1) gehen müßten, geschieht etwas direkt Entgegengesetztes, und der geringste Dialekt ist bemüht, sich auf die Höhe der alten Sprachen zu erheben und eine Literatur und eine eigene Geschichte zu schaffen.

Wenn die französische Monarchie und dann die Revolution nicht hart auf dem Boden der Einheit gestanden hätten, wer weiß, ob nicht unser Land in vier oder fünf autonome Provinzen geteilt wäre. Wenn wir auf diese Weise auf Mitteleuropa schauen, so können wir es als einen großen Kessel bezeichnen, in dem die Zukunft zurechtgelegt wird. Mit der Zeit sondert sich aus diesem Kessel nicht zahlreiche und schwache Staatsorganismen, sondern einige mächtige Staaten, die fähig sind, sich zum Wohle der Menschheit günstig zu entwickeln. Leider schaut ein jeder anders auf diese Umgestaltung, und alle fühlen sich gleichfalls berufen, in der Zukunft die Hauptrolle zu spielen. Hieraus entspringen in Europa die Unruhe und die Zwistigkeiten.

Die Deutschen wollen in den Grenzen des Reiches alle Nationalitäten germanischer Abstammung einschließen, ja sie beschränken ihren Erbgeist nicht einmal darauf, sondern deuten an ein „Mitteleuropa“, das ihnen die Vorherrschaft in ganz Mitteleuropa geben würde.

Diese Politik würde den Zusammenschluß Deutschlands, des heutigen Österreichs, Teilen der Tschechoslowakei und noch anderer Länder ergeben. Außerdem will Deutschland mit den Staaten Mitteleuropas Verträge abschließen, durch die dem Reich die dominierende wirtschaftliche Stellung in diesem Teil Europas gesichert wird.

Italien hat, wenigstens im gegenwärtigen Moment, einen etwas geringeren Erbgeist. Die Friedensverträge haben alle Italiener in den Grenzen des Vaterlandes zusammengebracht, so daß heute nur eine geringe Minderheit in Dalmatien ausgeblieben ist. (Herr Flandin vergißt das französische Tunfesten. Dr. Red. des P. 1.) Aus strategischen Gründen strebt jedoch Italien danach, an den Alpenrändern und an der Adria keine mächtigen Nachbarn zu haben. Außerdem sucht Italien infolge der ständigen wach-

senden Zahl seiner Einwohner einen Ausweg für die Emigration. Augenblicklich ist Italien bereits wegen seines Standpunkts in Albanien in der Balkanpolitik engagiert. Diese Position will es befestigen, um aus diesem Land eine Operationsbasis zu machen.

Rußland, das bisher ein wichtiger Faktor in der Ostpolitik war, hat bereits aufgehört, diese Rolle zu spielen. Die asiatischen Mischlinge und die Reiterviere mit Japan werden es für lange Zeit von den europäischen Fragen fernhalten. Vorläufig ist also der Judentum geblieben, der die russischen Slawen mit den Slawen des Balkans verbunden hat. Wer weiß aber, ob nicht die italienisch-deutsche Gefahr diese Bruderkrieger zusammenführen und die zerstreuten Juden wieder knüpfen wird!

Wenn wir auf England schauen, so hat es im ersten Augenblick den Anschein, als ob es in Mitteleuropa keine anderen Interessen hätte, als nur den Frieden zu erhalten. Wir wissen aber, daß die Londoner Finanz sich immer für Wien, das einen hervorragenden Punkt zur Verteilung von Krediten an diesen ganzen Teil Europas bildet, interessiert hat. Außerdem wird der britische Handel niemals auf die Absatzmärkte in Mitteleuropa verzichten.

Schließlich kommen wir zur Frankreich. Es besteht direkte und indirekte Interessen. Vor dem Kriege hat es erhebliche Kapitalen in den mitteleuropäischen Staaten investiert, deren Abhängigkeit von unserem Land erheblich größer ist als von Deutschland oder Italien.

Noch vor kurzem hat Frankreich die österreichische Anleihe garantiert, so daß es auf keinen Fall aufhören kann, sich für die mitteleuropäischen Fragen zu interessieren. Obgleich die Handelsbeziehungen Frankreichs mit diesen Staaten nicht so groß sind, wie die zwischen Deutschland und Italien, so besitzen sie für uns doch große Bedeutung und werden im selben Verhältnis zunehmen, wie sich die Nationen Mitteleuropas zusammenschließen und entwickeln.

*
Die ganze Anschauung Herrn Flandins über das Nationalitätenproblem ist kennzeichnend für den französischen Standpunkt und zeigt, wie wenig man in Frankreich imstande ist, dieser im wahren Sinne brennenden Frage gerecht zu werden. Wir werden auf Flandins Ausführungen noch im Zusammenhang eingehen.

Der deutsche Geist, von der Martinstraße aus gesehen

Gehässigkeiten kennen wir in der polnischen Presse zur Genüge. Was sich aber neuerdings der „Kurier Poznański“ leistet, geht trotzdem sehr hart auf und ist wert, festgehalten zu werden. Wir lesen in diesem Blatt:

„Wir jungen polnischen Nationalisten halten niemals und werden auch niemals das deutsche Gehirn der Hitlerianer haben. Die polnische nationalistische Ideologie entspringt der polnischen Denkungsart in Anlehnung natürlich an die neuzeitlichen Erfordernisse des polnischen Staates. Unser Ideal ist nicht der deutsche Geist, für dessen Horizont nur der Befehl „Stillhalten“ und „Maulhalten“ besteht. Es ist gut für die Deutschen, daß es ihrer Psychologie entspricht, aber es ist nichts für die Polen.“

In Polen muß ebenfalls Zucht und Disziplin herrschen, aber der Wert des Polen ist vor allem davon abhängig, ob er sich zur inneren Disziplin zum Gefühl der moralischen Bürgerpflicht durchdringen kann. Der innere Befehl ist für die polnische Seele unvergleichlich edler und stärker als der äußere Zwang, der nur dann in Anwendung gelangen darf, wenn der innere Imperativ versagt zum Schaden des Staates oder der Allgemeinität.

Die deutsche Geisteshaltung ist vollkommen anders. Für sie ist der äußere Befehl, der vom Polizisten in der Pickelhaube („w. pickelhaub“) bewacht wird, die oberste moralische Autorität. Wer in blinder Nachahmung des deutschen Beispiels in Polen auf die Karte „Drill“ oder „kriminelle Drohung“ setzen will, trifft nicht die polnische Seele.“

Diese Ausführungen, die die Einleitung zu einer Polemik über den Begriff „Nationalismus“ bilden, legen das beste Zeugnis von dem Geist ab, der in den Reihen der polnischen Nationalisten herrscht. Ein Kommentar hierzu würde die Wirkung dieser wahrhaft für sich sprechenden Worte nur ab schwächen.

Jahresrückblick der Reichskulturmämmmer

Eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast

Berlin, 6. Dezember. Bei der Jahreskundgebung der Reichskulturmämmmer am Donnerstag abend im Sportpalast machte Reichsminister Dr. Goebbels Ausführungen, die im Hinblick auf den Musikkreis der letzten Tage besonders wichtig sind.

Zum Beginn seiner Rede wies er auf die Entstehungsgeschichte der Reichskulturmämmmer hin. Ihre erste Ausgabe habe darin bestanden, aus dem Wirrwarr der Vereine und Verbände eine klare und homogene wirkende Organisationseinheit zu schaffen. Die Organisation selbst sei ein notwendiges Übel und nur so weit anzuwenden, als es unumgänglich notwendig sei.

Ferner gesteht es, dem künstlerischen Schaffen nach den schweren geistigen Fieberkrisen der vorangegangenen Jahrzehnte überhaupt erst wieder ein klares Ziel und eine feste Richtung zu geben.

Dabei dürfe es keinen Augenblick bestritten bleiben, daß die nationalsozialistische Weltanschauung in die Erscheinung treten und

deshalb auch souverän sein müsse in der Formung ihres nationalen Kulturwillens.

Ein Ideenwechsel bedinge einen Personenschwund. Und wo das auch vielfach aus Mangel an Talenten praktisch nicht durchgeführt werden könnte, da müßte denn doch, wenn nicht Begeisterung und Hingabe, so doch mindestens Verständnis und Loyalität für die neue politische Gestaltung des Reiches verlangt werden. Denn der Nationalsozialismus sei nicht nur das politische und soziale, sondern auch das kulturelle Gewissen der Nation.

Man könne weltanschauliche Entgleisungen jährlinster Art aus der Vergangenheit nicht damit entschuldigen, daß man sie als Jugendwerke abtreibe, bei denen ihr Schöpfer und Vater noch gar nicht gewußt habe, ob er überhaupt Maler oder Komponist werden wollte.

Zum Schluß ging Dr. Goebbels auf die nationalsozialistische Film-, Rundfunk-, Schriftstumms-, Presse- und Theatergezegebung ein.

„Ruthenisch“ nicht „ukrainisch“?

Lemberg, 7. Dezember. Die Lemberger Landwirtschaftskammer hat mit der Ausgabe einer Wochenschrift unter dem Titel „Wiadomości Rolnicze“ in polnischer und ukrainischer Sprache begonnen. Alle Redaktionartikel werden in beiden Sprachen gedruckt. Mitteilungen der Landwirtschaftskammer und die Börsennotierungen nur in polnischer.

Im Zusammenhang mit dem Erscheinen dieses Wochenschriften hat der ruthenische (nicht ukrainische) Rätekub der Lemberger Landwirtschaftskammer, dem fünf Personen angehören und dem Assimilationspolitik nachgesagt wird, an die Kamer ein Protestschreiben folgenden Inhalts gerichtet:

„Vor allem können wir uns nicht damit einverstanden erklären, daß unserer Nation der türkische Name „ukrainisch“ beigelegt wird. Das galizische Land hat niemals einen solchen Namen getragen und wurde durch ganze Jahrtausende sowohl von der Nation und den Nachbarn als auch von zahlreichen Historikern Ruthenien (Kleinpolen) genannt. Ununterbrochen bis in unsere Zeit ist immer unsere Nation unter dem Namen „Ruthenien“ aufgetreten. Der Name „Ruthene“ ist bis zum heutigen Tage in den Dörfern gebräuchlich, während der Name „Ukrainer“ lediglich eine politische Partei bedeutet. Man kann also nicht den Namen einer politischen Partei der Allgemeinheit aufzwingen. Gegen den Namen „Ukrainer“ müssen alle unsere Kooperativen usw. protestieren. Wir können uns also auch nicht mit der Schreibweise einverstanden erklären, die im ruthenischen Teil der „Wiadomości Rolnicze“ angewandt wird.“

Auf Grund des oben Gesagten bitten wir alle, die sich Ruthenien nennen, sich an die Redaktion der „Wiadomości Rolnicze“ zu wenden und mitzuteilen, daß der Ausdruck „ukrainisch“ in den historischen und traditionellen Ausdruck „ruthenisch“ umzuturnen ist und daß die Schreibweise benutzt werden muß, die bis zum Jahre 1914 gebräuchlich war.“

Rothermere-Phantasien

Und ihr polnisches Echo

Die polnische Presse gibt im Wortschatz einen sensationellen Artikel wieder, der in dem Rothermere-Blatt „Sunday Dispatch“ erschienen ist und in dem die Bedingungen angeführt werden, unter denen Deutschland angeblich bereit ist, in den Bölkern zurückzukehren.

Der Autor dieses Artikels erklärt, daß seine Informationen aus den glaubwürdigsten deutschen Quellen stammen, und zwar aus Kreisen, die dem deutschen Außenministerium nahestehen. Deutschland stelle drei grundsätzliche Forderungen:

1. Rückgabe aller afrikanischen Kolonien an Deutschland;
2. eine derartige Klärung der im Korridor und in Danzig geschaffenen Lage, daß sie den lebendigsten Interessen Deutschlands entspricht;
3. Legalisierung der durchgeführten Rüstungen und Ausgleichung des Standes der Kriegsträger Deutschlands mit dem anderer Großmächte Europas.

Der Artikelschreiber führt dann einige die polnisch-deutschen Beziehungen betreffende Einzelheiten an. Und zwar schreibt er:

„Deutschland hat auf Oberschlesien nicht verzichtet und will diese Frage bei der nächsten Gelegenheit berühren. Deutschland, das weiß, daß nicht alle Forderungen auf einmal erfüllt werden können, hat beschlossen, in Etappen zu handeln und vorerst nur die wichtigsten Fragen herauszugreifen.“

Die polnische Presse fügt dieser Meldung hinzu,

die Stimme der englischen Zeitung, die gewöhnlich sehr gut informiert sei, müsse in der polnischen Bevölkerung große Wachsamkeit hervorrufen.

Attentatsversuch auf japanischen Staatsmann

Tokio, 7. Dezember. Wie Reuter meldet, hat eine Nachricht großes Aufsehen erregt, der zu folge sich ein siebzehnjähriger, mit einem Dolch bewaffneter Mann in die Sommervilla des bekannten Staatsmannes Prinzessin Saionji, eines der ältesten Staatsmänner Japans, eingeschlichen und ihn zu töten. Er wurde von der Dienerin gesucht, die bei ihm Schriften gefunden haben will, in denen Anklagen gegen den Prinzen standen.

Hüte für Damen u. Herren Winter - Neuheiten
in grosser Auswahl
Tomásek, Počtowa 9.

„Die Saarfrage“ „Die Bedrohung des Friedens“

Amerika begrüßt die Einigung von Rom

New York, 4. Dezember. Die in Rom abgeschlossene Saareinigung wird in der heutigen Abends- und Morgenzeitung ausführlich behandelt. In großen Zeilen und Leitartikeln wird darauf hingewiesen, daß die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich eine wesentliche Sicherung des Friedens in Europa bedeutet.

Die „New York Times“ meinen, daß die zu stande gekommene französisch-deutsche Einigung und die allgemein erwartete Verständigung zwischen Frankreich und Italien erkennen ließe, daß es in Europa überhaupt keine Streitigkeiten mehr gebe, die nicht beigelegt werden könnten.

„Herald Tribune“ sagt, niemand erwarte ernstlich, daß die Saarabstimmung nicht zugunsten Deutschlands ausfallen werde. Die Staatsmänner Europas würden lediglich beunruhigt durch den Gedanken an mögliche Nachwirkungen des Volksentscheids. Indessen sei die zwischen dem deutschen und dem französischen Botschafter in Rom getroffene Einigung ein Beweis dafür, daß bei der Rückkehr der Saar zum Reich keine größere Unruhe in Aussicht stehe. Dies entspricht auch den Vorauslagen verständiger und ruhiger Beobachter, die stets betonten, daß ungeachtet aller europäischen Spannungen der letzten Monate, die Saarfrage keine Bedrohung des Friedens werden könne.

Die deutsche Einigkeit vorbildlich für das chinesische Volk

Shanghai, 7. Dezember. Wie aus Nanking gemeldet wird, sprach der von einer Europareise zurückgekehrte Bizepräsident des Gesetzgebenden Reichstags, Tantchang, in einer Rede über die Lage in Europa. Die fortgesetzten Rüstungen veranlassen zu pessimistischen Beobachtungen. Japan werde dadurch Gelegenheit zur Fortsetzung seiner imperialistischen Politik geben. Für China sei Einigkeit und der Wille zum Wiederaufbau notwendig. Auf seiner Reise durch Deutschland habe er den Eindruck gewonnen, daß das deutsche Volk in unerschütterlicher Einigkeit und unbedingtes Vertrauen zum Führer habe. Der Geist der Hingabe und die Einigkeit des deutschen Volkes sollten ein gutes Beispiel für das chinesische Volk sein.

Goldfieber in Kalifornien

London, 6. Dezember. Wie aus New York berichtet wird, hat ein Ausbruch von Goldfieber eine wahre Völkerwanderung nach der Stadt Mojave verursacht, die in der kalifornischen Einöde gelegen ist. Alle Unterkunftsräume der Stadt sind überfüllt, und die angrenzenden Hügel sind mit Zelten hoffnungsvoller Goldsucher bedeckt. Den Anlaß der allgemeinen Goldsucher bildet der im September vorigen Jahres von einem vormaligen Universitätsstudenten entdeckte Goldader, die als reichhaltiger herausgestellt hat, als anfangs vermutet wurde. Der Bergwerksverein der die Wiederaufnahme des Betriebes finanzierten Gesellschaft, der sich an Ort und Stelle befindet, hat erklärt, daß der Goldader sehr groß und ungewöhnlich reich und werde vielleicht groÙe Bedeutung für Kalifornien und die ganze amerikanische Nation gewinnen.

Der Schnellzug Paris - Wien verunglückt

4 Tote.

Stuttgart, 6. Dezember. Der Schnellzug D 37 Paris-Wien stieß am Donnerstag vormittag 8.35 Uhr auf einem Bahnübergang am Bahnhof Waiblingen-Enz (Württemberg) mit einem Lastkraftwagen zusammen. Die Lokomotive, der Pferdwagen und der erste Personenzug entgleisten und stürzen um. Der Lastkraftwagen wurde vollkommen zertrümmt. Seine beiden Insassen sowie der Lokomotivführer und der Heizer kamen ums Leben. Hilfszüge aus Mühlacker und Stuttgart waren bald nach dem Unfall zur Stelle. Die Hauptgleise der Strecke Pforzheim-Stuttgart sind gesperrt, und der Verkehr wird über Heilbronn umgeleitet. Die Reisenden des Zuges wurden in Kraftomnibusen nach Stuttgart weiter transportiert. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Bahnübergänge nicht geschlossen waren.

Aus Spielclubs werden Krankenhäuser

Kampf der mexikanischen Regierung gegen die Spielhäuser

Mexico City, 7. Dezember. Die mexikanische Regierung hat energische Maßnahmen zur Bekämpfung des Glückspiels getroffen. Das Spielcasino „Foreign Club“ im Staat Mexiko und das Spielcasino „Delselva“ in Cuernavaca sind behördlich geschlossen worden. Die Räume des „Foreign Club“, der erst vor kurzem in großzügiger Ausstattung eröffnet worden ist, sollen für die Aufnahme eines Lehrer-Hospitals hergerichtet werden. Das Gebäude des anderen Spielclubs wird eine Schule aufnehmen. Das Innenministerium hat Berichte sämtlicher Gouverneure über die Spielhäuser in ihren Staaten angefordert. Sie sollen demnächst geschlossen werden.

Die Welt der Frau

Adventsbrief

Liebe Isel!

"Weihnachten ist nur schön, wenn man viel Geld hat", schreibt Du mir in Deinem letzten Briefe, und ähnliches habe ich in letzter Zeit oft gehört. Aber ich finde doch, wir stellen uns damit ein Armutzeugnis aus. Lassen wir einmal den Gedanken an unseren immer schwächer werdenden Geldbeutel ganz beiseite — regt sich doch schon leise, die selige Vorfreude auf das schönste Fest im Jahr?

Es wird immer so viel geschrieben vom „Zauber deutscher Weihnacht“ — nun, an uns Frauen ist es, echte Weihnachtsfreude ins Haus zu tragen. Es geht wirklich auch mit geringeren Mitteln, die Hauptzweck ist, daß wir mit dem Herzen dabei sind!

Geschenke? Nun, Geschenke sind nicht das wichtigste. Immerhin findet sich wohl für jedes Familienmitglied eine Kleinigkeit, die nicht kostspielig zu sein braucht, aber wirklich Freude bereitet. Freilich dürfen weder Kopf noch Finger faul sein. Die rechte Weihnachtsfreude im Haus aber ist unabhängig von Geschenken.

Da ist zunächst die Weihnachtsbäckerei. Gewiß, es gab schon ein paar Wochen lang einfache Kost, um all die guten Dinge, als da sind Nüsse, Zitronat, Mandeln und Rosinen, einzusparen, das Eintopfgericht mußte auch hier helfen, aber jeder hat die kleine Entbehrung gern auf sich genommen in Gedanken an die ursprünglichen braunen Lebkuchen, deren Duft das Haus bald erfüllen sollte. Als dann die ersten Pfefferkuchen aus dem Ofen kamen, — nun, ich sage Dir, die großen wie die kleinen Leute gingen öfter als nötig an der Küchentür vorbei: es duftete so gut, und außerdem konnte man vielleicht doch schnell mal eine weiße Pfefferkugel oder ein leckeres Schokoladenherz stieben!

Als der erste Adventssonntag kam und wir nicht in der Lage waren, eine der wirklich künstlerisch hergestellten Adventsdekorationen zu erstehen, haben wir uns ein bisschen angestrengt und den Adventskranz selbst geschnitten. Alle Vasen sind mit Tannenzweigen gefüllt, schnell ein paar Silberspaten darüber, und es steht schon ganz festlich bei uns aus! Am Sonntag nachmittag werden wir einen wunderhübschen Kaffeetisch decken — bitte eine große Schüssel brauner Lebkuchen nicht zu vergessen! —, die Adventssterne sowie die Lichthalter vom vorigen Jahr sind auch noch vorhanden, und es finden sich auch noch ein paar Lichtstümperchen. Kerzenschimmer hat immer etwas Festliches. Ganz von selbst kommt uns ein Adventslied auf die Lippen.

Fühlst Du, daß sie da ist, die Vorfreude auf Weihnachten? Rita.

Launen der Mode

Zwölf Stunden des Tages „bestrickt“ und bestrickend . . .

Die Strickmode hat sich den ganzen Tag der Frau erobert. Vom Sport am Vormittag bis zum halbformellen Abendkleid, immer ist die Dame im stricken Strickstümmodis modisch fortsetzt. Ganz zu schweigen von den praktischen Vorzügen, die Kleidungsstücke aus diesem weichen, unzerdrückbaren Material beispielweise auf Reisen oder bei Rucksacktouren bieten. Kein Grund, nach getaner Wintersport-Arbeit in der Hotelhalle etwa nicht „angezogen“ zu sein. Das elegante Strickkleid liegt bereit und wirkt stets modisch. Weit und weich der Kimonärmel, interessant die hochgeführte Halspartie, abwechselnd die offen und geschlossen zu tragende Front. Die Röcke sind schmal mit kleinen Falten und Schlitzen am unteren Rand.

Die eigentlichen Sportjumper und Sweater, kräftig und betont geradlinig im Schnitt, zeigen viel plastische Musterungen, Zusammen-



Zur Geschichte unserer Weihnachtskrippe

Von P. Holmgren.

In einer milden Winternacht des Jahres 1223 strömte, wie uns berichtet wird, das Volk der Hirten und Bergbewohner aus den umbrischen Bergen im Wald von Greggio zusammen. Dort stand, mitten in freier Gottesnatur eine einfache Krippe aus Stroh und Heu, das über den Waldboden gebreitet war und tausend wärmerne Kerzen erlebten die Nacht, in der die Andächtigen, wie geheimem Zwang gehorcht, die Knie beugten. Es war Franz von Assisi, der vom Papst die Erlaubnis erbettet hatte, auf diese Weise die Christmesse zu feiern und Thomas von Celano erzählte uns von dem Wunder im Wald: „Da stand der Mann Gottes vor der Krippe, von frommer Liebe erfüllt, von Tränen besprengt und überströmt vor Freude. Es wird die Messe festlich gefeiert über der Krippe: Franziskus singt das heilige Evangelium. Dann predigt er dem umstehenden Volke von der Geburt des armen Königs, den er, so oft er ihn beim Namen nennen wollte, den Knaben von Bethlehem hieß.“

Auf diese Waldseier dürfen wir wohl zurückgreifen, wenn wir der Geschichte unserer Weihnachtskrippen nachspüren wollen. Denn — ob Legende oder historisches Geschehen — diese Feier darf als symbolisch gelten für den Wunsch des gläubigen Volkes, das große Weihnachtsgeschehen greifbar darzustellen. Dieser Wunsch fand Erfüllung, obwohl die Geistlichkeit jener Zeit sich lange widersetzte und heidnische Bräuche dahinter vermutete. Bald waren es vor allem die Kirchen, die schöne und kostbare Krippen vor den Altar aufstellten.

In der Renaissance wuchs die künstlerische Ausgestaltung der Weihnachtskrippen und brachte eine Blütezeit hervor. Kein Patrizierhaus, das nicht seine überlieferte Krippe hatte und Wert darauf legte, sie von der Hand großer Künstler ausgestattet und im-

mer wieder ergänzt zu sehen. Im 18. Jahrhundert waren es vor allem die Figuren der Weihnachtsgeschichte, die aufs kostbarste ausgeführt wurden. Es gibt essenbeinerne, silberne und goldene Krippengestalten, und der äußere Glanz des Aufretens der Heiligen drei Könige drängte fast die bescheidene Heilige Familie und das Himmelskind in den Hintergrund!

Ende des 18. Jahrhunderts führen die Einflüsse der Aufklärung und der Kirchenreformationen zu einem vorläufigen Ende der Krippenaufstellung. In Regensburg wurden sie sogar 1789 amtlich verboten. Von 1820 an lebte jedoch die schöne Sitte, unter dem Tannenbaum in der Kirche und Familie die Krippe aufzustellen, wieder auf. Zunächst in Süddeutschland, dann forschreitend über Mitteldeutschland bis in den Norden unserer Heimat. Heute ist die Schnitzerei der Weihnachtskrippen und ihrer historischen Figuren ein lebenswichtiger Erwerbszweig unserer erzgebirgischen Schnitzer, und die Innigkeit, die den handgeschnittenen Gestalten innewohnt, strahlt in Tausende von Herzen hinein. Die Schönheit und Klarheit des Ausdrucks bei Vermeidung von Neukrämerleben kommt dem wahren Sinn der Weihnachtskrippe am nächsten.

Ein interessanter Gegensatz dazu: die berühmte historische Krippe „Presepe“ auf San Martino zu Neapel, Gegenstand zahlreicher Pilgerzüge zur Weihnachtszeit. Hier steht die Anbetung der Könige aus dem Morgenland im Mittelpunkt, prunkvoll sind die Gewänder, aus Seide und Brokat, kostlich die kleinen Figuren. Und der gesamte Vorhof der Krippe ist erfüllt vom Troß der Könige, in dem alle Tiere des Erdenrunds und die Vertreter vieler Nationen in den Trachten vieler Epochen zu sehen sind.

Was können Kinder schenken?

Geheimnisse hinter verschloßenen Türen

Um diese Jahreszeit bemächtigt sich der kleinen Leute meist eine fieberrhafte Unruhe. Die frohe Erwartung auf all die herrlichen Dinge, die das Weihnachtsfest bringen soll, läßt ihnen keine Ruhe und weckt den Wunsch, selbst Überraschungen bereiten zu können. Diese Freude der Kin-



der, zu schenken, soll man natürlich nach Kräften unterstützen. Allerdings soll nach Möglichkeit bei den Geschenken auch etwas Nützliches herauskommen. Die Mütter tun also gut daran, kleine Hinweise und Anleitungen zu geben. Was können also Kinder schenken?

Vor allem nur Kleinigkeiten, deren Wert in der Arbeit liegt und um derer willen die Eltern nicht um große Geldbeträge gebeten werden. In Mutter Reisterliste und Rückordnungen findet sich für die Hände der kleinen Mädchen gewiß einiges, was entbehrlich werden kann und in neuer Gestalt auferstehen wird. Kleine Seidenreste werden zu Nadelfäden verarbeitet. Das Kissen selbst wird aus festem Stoff hergestellt und mit Watte sorgfältig gestopft. Der Bezug wird straff gespannt und mit einer kleinen Rüsche sowie einem einfachen Muster in geraden Schlingstichen verziert. (1). — Ein billiger Abreißkalender wird zum Schmuckstück für den Schreibtisch, wenn man ihn auf eine Rückwand in einfacher Flechtarbeit setzt. (2). — Der Farbenfleck des Kindes entscheidet hier die Bildung. Garnreste und Wollenden, hübsch bunt zusammengestellt, ergeben reizende praktische Gierwärmer in Häfeln oder Strickarbeit. (4). — Gute Teile von Seidenwäsché, Kleider oder Blumen werden ausgeschnitten und zu einer hübschen Wäschesäcke verarbeitet (3). Man faßt das rechtwinklige und gefüllte Stück Seide mit Seidenband ein, schließt es ebenso und bezieht es mit einem Blumenmuster aus dem gleichen Band. Diese Handarbeit wird vor allem größeren Mädchen Freude bereiten und erfordert einige Genauigkeit in der Ausführung. Wäscheplatten sind immer sehr beliebt (5). Eine einfache Pappe wird mit leicht gemustertem oder gebündeltem Stoff bezogen und mit Gummibändern überspannt. Eine Hülle für Mutters Strick- und Häkelnadeln wird ebenfalls sehr willkommen sein. Sie besteht aus Flanell in langem, einseitig überschlagenem und festgenähtem Streifen und kann hübsch mit Zierstichen bestickt werden.

Die Knaben werden am liebsten basteln, Weben und laubägen wollen. Ein kleiner Pflock, der die Tür am Zufallen hindern soll, ist leicht zurechtgesägt. Ein Schmuckstück aus gleichmäßigen, runden Teilen hat die Form eines Blochhauses, dessen Deckel auf zwei Scharniere aufgeschlagen werden kann. Eine Mappe für Dokumente oder Auszüge entsteht, wenn man eine Reihe gleicher, großer Briefumschläge mit dem oberen Rand zusammenheftet und in einen hübschen, stabilen Papptedel bindet, der nett verziert werden kann. Und der einfachste Notizzettel für Vaters und Mutters Schreibtisch gewinnt den Wert eines Geschenks, wenn man das Titelblatt mit einer hübschen Zeichnung verziert. Einige Anregungen, die beliebig durch die Phantasie erweitert werden können.

Pastete von Schinken und Kalbfleisch. In eine Pastetenföhlung gibt man lagenweise dünne Scheiben Kalbfleisch und gefüllten Schinken, die man vorsichtig mit Salz (da der Schinken bereits gesalzen ist) und etwas weißem Pfeffer würzt. Man streut reichlich gedämpfte Champignons darunter und überzieht alles mit einer dünnen Creme Soße. Obendrauf macht man einen Deckel aus dünnen Scheiben ungeräuchertem Speck und einer dicken Schicht angefeuertem Reibbrot. Man läßt die Pastete im Ofen goldbraun backen und gibt sie in der Originalföhlung auf den Tisch. Dazu reicht man eine fröhliche Madeira Soße.

Frauenfunk

Montag. Hamburg 8: Reinlich, aber nicht kleinlich. Deutschlandsender. 15.15: Praktische Kniffe für die Herstellung von Wollsachen.

Dienstag. Hamburg 8: Allerlei Neues für die Puppenmutter. Deutschlandsender. 15.15: Gespräch zwischen Land- und Stadtfrau.

Mittwoch. Deutschlandsender. 11.30: Bräute im Advent. Königsberg. 15.20: Praktische Witze.

Donnerstag. Hamburg 8: Was soll ich schenken? Deutschlandsender. 9.40: So feiern wir Advent. Breslau. 17.35: Geschenke aus Kinderhand.

Freitag. Hamburg 8: Festlicher Schmuck für das Heim, Baum und Tisch. Deutschlandsender. 11.30: Überraschungen für unsere Kleinen. 15.15: Die deutsche Frau im bäuerlichen Brauchtum. Hamburg 18: Weihnachtseinkäufe.

Sonnabend. Hamburg 8: Was lohnen wir in der nächsten Woche?

Bergünstigungen beim Lösen von Gewerbescheinen

Neue Verordnung des Finanzministeriums

Wie aus der Vernehmung hervorgeht, sind beide Angeklagte bereits vorbestraft. Die Anklage wirft Johann Lange die Ermordung seiner Ehefrau Marie, geb. Nowicka, die Brautigung der Kaiserin Kuhmann aus Krone und Bigamie vor. Der Sohn Bruno ist der Hilfesleistung beim Mord angeklagt.

Beim Verlesen der Anklageschrift meldet der Gerichtsdienst, daß die Ehefrau des Angeklagten Joh. Lange erschienen ist.

Die Verhandlung, der auch der Präsident des Landgerichts, Dr. Kornicki, bewohnt, dauert an.

Lissa

Volkstümliche Weihnachtsmusik

Aufführung des Lissauer Bachvereins in der evangelischen Kreuzkirche

W. Wir weisen darauf hin, daß der Lissauer Bachverein am kommenden Sonntag, dem 16. Dezember, abends um 6 Uhr in der evangelischen Kreuzkirche zu Lissa eine Weihnachtsmusik veranstaltet. Wie in den Vorjahren wird auch diesmal der Verein volkstümliche Weihnachtsgejänge zu Gehör bringen. Entsprechend der schweren wirtschaftlichen Lage werden die Eintrittspreise, die zur Deckung der Unkosten unvermeidlich bleiben, sehr niedrig gehalten sein und nur 99 bzw. 49 Groschen betragen. Die Aufführung wird etwa 80 Minuten dauern; so können auswärtige Besucher bequem die Bahn zur Rückfahrt benutzen. Der Vorverkauf liegt in den Händen der Firma Senf, Rynek 3.

Schmiegel

Krawall beim Jahrmarkt

Am letzten Jahrmarkt am Mittwoch kam es in den Mittagstunden zu tumultuarem Szenen. Eine Rottie unbekannter auswärtiger Leute griff plötzlich die feihabenden Kaufleute an, stürzte die Buden um und zerstreute die Waren. Bei dieser Gelegenheit wurde eine große Menge Waren, größtenteils Garderobe, gestohlen. Das Gedränge war so groß, daß die Polizei Mühe hatte, bis an den Herd der Unruhen heranzukommen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Es blieb den auswärtigen Händlern nichts übrig, als schleunigst ihre Waren zu packen und fluchtartig den Markt zu verlassen. Es handelt sich hier offenbar um einen vorbereiteten Überfall.

Rawitsch

Bom Turnverein. Es ist nun schon zur Tradition geworden, daß der Männer-Turnverein als Abschluß seiner Arbeit gegen Ende des Jahres einen Marsch veranstaltet. So stand der vergangene Sonnabend im Zeichen des Kampfes und anschließend daran der Freude und der Gemeinschaft.

Der Verein hatte seinen Turnern eine schwere Aufgabe gestellt; galt es doch, bei schwierigen Wegeverhältnissen eine Strecke von 15 Kilometern mit Gepäck zu bewältigen, davon einen Kilometer im Lauf, 10 Kilometer mit dem Rad und 4 Kilometer im Marsch. Es hatten sich 14 Turner und 2 Turnerinnen zum Marsch gemeldet und starteten paarweise. In der

Rekordzeit von 88 Min. 48 Sek. gingen als erste die Turnbrüder E. Bauch und O. Wittke durchs Ziel. Als zweite langten G. Sachschal auch R. Fabich mit 42 Min. 23 Sek. an. Doch auch die anderen folgten in Abständen von nur wenigen Minuten; die letzten brauchten 47 Minuten für den Weg, der stellenweise durch tiefen Morast führte.

Dieser glänzend gelöste Aufgabe folgte am Abend als zweiter Teil die Monatsverlängerung. Der Turnverein verfehlte es, diese immer als Familienfeste auszustalten. So fanden sich auch diesmal die Mitglieder in dem schön adventlich geschmückten Saale des Vereinshauses wie eine große Familie zusammen. Nach Erledigung der kurzen Tagesordnung wurde von den Jüngsten eine kurze Gymnastik zum Nachmachen gezeigt. Dann zeigten die Turner ihr hohes Können am Barren. Worte der Werbung für die Ausbildung des Körpers schlossen den ersten Teil des Abends. Dann erlosch die Beleuchtung, und die Adventslichter flammt auf. Und wie überall, wo Deutsche in der Adventszeit beisammen sind, erklangen auch hier Weihnachtslieder. Dank der Spende einiger Mitglieder und einem tiefen Grins in die Knieplatte des Vereins konnten alle Anwesenden mit einer kleinen Gabe überzeugt und erfreut werden. Ein schlichter Reigen der Gymnastikabteilung passte vorzüglich in den Rahmen. Die über hundert Teilnehmer aber konnten bestmöglich feststellen, einen Abend reinster Volksgemeinschaft erlebt zu haben.

Hilfsverein deutscher Frauen. Die Frauen der Nähstube des Hilfsvereins deutscher Frauen beendeten am Donnerstag abend ihre Tätigkeit für dieses Jahr mit einer schönen Adventsfeier im zweiten Pfarrhaus. Die Vorsitzende, Frau Helene Linz, begrüßte die Frauen und dankte ihnen für die an den vielen Nähabenden bezogene fleißige und selbstlose Arbeit und für die zur Weihnachtseinberichterstattung gefertigten Sachen. Nach Abstimmen eines Chorals wurde der gespendete Kaffee mit Pfannkuchen eingetauscht. Bei Vorträgen, Gesang und kleineren Darbietungen, die Fr. Riediger und Schwester Else eingebürt hatten, vergingen die wenigen Stunden viel zu schnell und in schönster Harmonie.

Die Einberichterstattung, an der auch Kohlenkarten verteilt werden, erfolgt am Montag, 17. Dezember nachm. 4 Uhr in den Räumen des Vereinshauses. Hierbei werden keine Aufführungen mehr gehalten, um den Armen und Alten einige ruhe Stunden zu bereiten. Dann wird Herr

Eichstach eine Ansprache halten, worauf die Einberichterstattung stattfindet.

Es soll bei dieser Gelegenheit allen denen herzlichst gedankt werden, die der Nähstube Stoffe und Sachen für die Versicherung gegeben haben.

Wie die „Iskra“-Agentur meldet, hat das Finanzministerium eine Verordnung erlassen, wonach weitgehende Bergünstigungen auf dem Gebiete der Gewerbescheine für das Jahr 1935 eingeführt werden. Diese Bergünstigungen haben allgemeinen Charakter und werden ohne besonderes Gesetz gewährt.

Bemerkt sei, daß zum ersten Male die Bergünstigungen auch denjenigen Unternehmen zugeschen werden, die ihre Arbeitserfolg um 40 bis 70 v. H. über die für ihre Kategorie zulässige gesetzliche Norm erhöht haben, aber trotzdem nicht verpflichtet sein werden, den Gewerbeschein einer höheren Kategorie zu lösen.

Die Verordnung bestimmt des weiteren, daß Lichtspieltheater anstatt wie bisher ganzjährig nur halbjährige Gewerbescheine zu lösen brauchen, und zwar bei einem Umsatz von 200 000 Zloty einen Gewerbeschein der 1. Kategorie, bei einem Umsatz von 45 000 Zloty im Jahre 1933 einen solchen der 2. Kategorie, bei 15 000 Zloty der 4. anstatt wie bisher der 3. Kategorie. Auch gastronomische Gaststätten werden bei einem Umsatz von 200 000 Zloty halbjährige Gewerbescheine der 1. Kategorie, bei 25 000 Zloty der 3. Kategorie anstatt der 2. und bei 3600 Zloty der 4. anstatt der bisherigen 3. Kategorie lösen können. Gaststätten, die Getränke inländischer Herkunft, wie Bier, Met und Obstwein ausschenken, werden anstatt der bisherigen 2. einen Gewerbeschein der 3. Kategorie lösen können,

wenn sie 10 Personen beschäftigen, und der 4. Kategorie, wenn sie einschließlich des Besitzers und der Familienmitglieder drei Personen beschäftigen. Apotheken bei einem Umsatz bis zu 45 000 Zloty werden Gewerbescheine der 2. anstatt der bisherigen 1. Kategorie lösen können.

Bergünstigungen beim Erwerb von Gewerbescheinen genießen gleichfalls Verkehrunternehmen, Pensionate, Buchhandlungen, Heilanstanlagen, Theaterunternehmen und Verlagsgesellschaften, die Gewerbescheine der 4. Kategorie anstatt der bisherigen 3. erwerben können, falls ihr Handelsumfang im Jahre 1933 15 000 Zloty nicht überschritten hat.

Unternehmen, die im Nebenhandel Tabakzeugnisse verkaufen, ferner der Flaschenauflauf und der Vertrieb von Zeitschriften im Nebenverkauf sind von dem Erwerb eines Gewerbescheines frei.

Die Industrieunternehmen werden bei einem Beschäftigungstand von 40 bis 70 v. H. über normal einen Gewerbeschein der 7. Kategorie lösen können, wenn sie im Handbetrieb 12 Arbeiter und beim mechanischen Betrieb 10 Arbeiter beschäftigen, der 6. Kategorie bei einem Beschäftigungstand von 25 bzw. 15 Arbeitern und der 5. Kategorie bei 70 bzw. 35 Arbeitern. Unternehmen, die im Jahre 1934 gegründet wurden, müssen aber noch Gesuche einreichen.

Kirchplatz Boru

Adventsfeier. Die Frauenabteilung des Landw. Vereins Kirchplatz Boru feiert am Mittwoch, dem 12. d. Ms., um 5 Uhr im Lokale der Frau Reichle eine Adventsfeier. Frau Busse wird einen Vortrag halten über: „Deutsche Feste im deutschen Haus“. Anschließend Kaffeetafel. Gebäu ist mitzubringen.

Mogilno

Banditen werden in die Flucht geschlagen. Auf die Wohnung des Landwirts Jan Raczkowski in Bocianek wurde ein dreister Raubüberfall verübt. Als sich alle Haushbewohner im Abendessen befanden, drangen plötzlich zwei maskierte Banditen in das Zimmer, bedrohten alle mit vorgehaltenen Revolvern und verlangten die Herausgabe des Geldes. Durch diesen unerwarteten Banditenbesuch waren die Anwesenden in Todesangst geraten. Nur der Wirt selbst verlor nicht die Geistesgegenwart, ergriff blitzschnell einen Schmetz und schlug ihn auf die Banditen, die mit einigen Schüssen antworteten. Durch das tapfere Verhalten des Hausvaters wurde die ganze Familie ernst und stürzte sich nun auf die Banditen, die die Flucht ergriessen. Zum Glück wurde während der Schießerei niemand verletzt. Die Polizei hat die Verfolgung der Banditen aufgenommen.

Sliwino

Adventsfeier

Am 2. Dezember hatte die Vorsitzende der Frauenabteilung des Landw. Vereins Sliwino-Trzciants, Frau Ida Hildebrand, die Vereinsmitglieder nebst Familienangehörigen zu einer Adventsfeier in ihr Haus geladen. Gerne waren alt und jung dieser Einladung gefolgt und um 3 Uhr etwa 90 Personen zur Stelle. In den nach altem Brauch adventsmäßig schön geschmückten Räumen waren an langen Tischen die Kaffeetafel gedeckt, an denen sich die Anwesenden in bunter Reihe häuslich niederließen. Nach herzlichen Begrüßungsworten der Gastgeberin leiteten Kindergejäge die Feier ein. Während der Kaffezeit, in der für Kaffee und Kuchen reichlich Vororgee getroffen war, lamen alte Volkslieder, deren Texte in vielen Exemplaren verteilt wurden, neben dem Feuerspruch der Deutschen in ihrem Recht. Darauf versammelten sich die Gäste in einem Nebenraum, um hier von einer schnell hergerichteten Bühne das „Apostelspiel“ zu erleben. Die Darsteller, die sich aus zwei Damen und drei Herren der deutschen Sing- und Spielgemeinde Polen zusammenließen, verstanden es vortrefflich, durch geschicktes Spiel und große Hingabe den tiefen Sinn der Handlung den Zuschauern zu vermitteln und ihr religiöses Empfinden zu fesseln. Auch für die nun folgenden Volkslieder wußten sie die Anwesenden zu begeistern und ihnen längst vergessene alte Volksweise nahezubringen. Ein für die Kleinsten von der Spielgemeinde aufgeführtes Kasperletheater belustigte jung und alt gleichermaßen. In einer Pause erfreute des Gutsherrn neunjähriges Töchterchen Brunhilde als Knecht Rupprecht durch ein langes Gedicht und verteilte an die artigen Kinder reichlich Liebesgaben. Mit einer Schlussansprache des Vereinsvorsitzenden nahm die Feier ihr Ende.

Besonderer Dank gebührt der Veranstalterin, die keine Mühe und Arbeit gescheut hatte, den Vereinsmitgliedern und ihren Familien einen würdigen und genussreichen ersten Adventssonntag zu bereiten. Sie kann gewiß sein, daß dieser Tag allen Anwesenden in angenehmster Erinnerung bleiben wird. Großen Dank und Anerkennung verdienst auch die Mitglieder der Posener Sing- und Spielgemeinde, die ganz selbstlos neben ihrer alltäglichen Berufstätigkeit an den Sonntagen hinausziehen, um in deutschen Herzen deutliches Weinen zu vertiefen. Daß ihnen dies in unserem Verein gegliedert ist, dürfte ihnen ein schöner Lohn für ihre aufopfernde Arbeit sein. Hoffentlich haben wir noch öfter Gelegenheit, sie in unserer Mitte begrüßen zu können.

Gnesen

Diebstahl. In das Kleidermagazin der hiesigen Bahnhofswartung drangen Diebe ein und stahlen eine größere Auswahl von Pelzen und Eisenbahneruniformen. Die Täter hatten die Schlosser zerschlagen und konnten bei nächtlicher Stunde unerkannt entkommen.

Czarnikau

Bon der Welage. Die hiesige Kreisgruppe der Welage hatte am Dienstag, dem 4. d. Ms., zu einer Versammlung eingeladen, auf deren Tagesordnung ein Vortrag über das Entschuldungsgefecht für die Landwirtschaft stand. Es war etwa 150 Mitglieder erschienen, die der Vorsitzende, Herr Pieper-Sajtow, begrüßte und dann Herrn Baehr-Polen das Wort zu dem Vortrage erteilte. Der Redner verstand es, mit treffenden Worten alle wichtigen Punkte dieses neuen Gesetzes zum Schutz der Landwirtschaft zu erklären. Mit grossem Interesse verfolgten die Anwesenden den Vortrag. Gerade die Punkte des Gesetzes, die für den Kleingrundbesitzer so unendlich wichtig sind, wurden hier eingehend erklärt, was z. B. die Herauslösung von Restaufgeldern und Erbschaftsverträgen betrifft, unter Hinweis auf die Erleichterungen, die in allen Fällen besonders das Schiedsamt gewähren kann. Der Redner wies darauf hin, daß „Zentralwochenblatt“ recht genau zu lesen und die folgenden Ausführungsbestimmungen des Gesetzes zu beachten, sowie in den Versammlungen recht zahlreich zu erscheinen, da die Geschäftsführer stets diese Ausführungsbestimmungen behandeln werden und die betreffenden Mitglieder gleich die Beratung ihrer Fälle einzelnen können. Herr Pieper denkt im Namen der Ortsgruppe dem Redner, dessen Ausführungen großen Beifall ernteten. Nach einer Aussprache erhielt Herr Geschäftsführer Heimann-Rogalla das Wort und gab Auflösungen über die Sozialversicherung in der Landwirtschaft und die Haftung bei Unfällen, sowie über die Schaffung von Gegenleistungsversicherungen für die einzelnen Kreise. Auch sind die Neuankündigungen für die Unfallversicherung in der Landwirtschaft nicht zu vermissen. Alle vorkommenden Unfälle sind sofort in vorschriftsmäßiger Weise dem zuständigen Wirtschaftsamt zu melden. Herr Heimann wies noch darauf hin, daß in Zukunft jeder seine Mitgliedskarte mitzuführen habe, da nur Mitglieder Zutritt zu Versammlungen haben. Die Versammlung war ein Beweis des gefundenen Geistes in der hiesigen Kreisgruppe der Welage und des festen Vertrauens zu ihren Führern.

Film-Besprechungen

Stone: „Es war einmal ein Muskus“

Das Zeugnis kann diesem Film mit gutem Gewissen ausgestellt werden: er gehört zu den besten, die wir je in Polen zu sehen bekommen haben. Er ist in allen Stücken — im Aufbau, in der Regie, in der Darstellung und in der Ausstattung hervorragend. Man könnte ihn auch „Schönes-Schaufenstergesicht“ nennen. Denn dieser ausgezeichnete Schauspieler ist zweifellos die Seele des Ganzen. Er ist der Träger des gefundenen und natürlichen Humors, der unwiderstehlich auf den Zuschauer wirkt, er gibt allen Szenen Leben und Schwung. In seiner Rolle als Erzieher und Förderer zweier Waisenkinder versteht er so viel Liebe, Hingabe und Opferbereitschaft hineinzulegen und diese drei Eigenschaften in solch treuerherziger und gleichzeitig verschlagen-lustiger Weise zum Ausdruck zu bringen, daß wir in ihm einen Darsteller von vielseitigen Fähigkeiten bewundern. Gute ist die Wiedergabe des „Musikus“ durch Ernst Peters. Bedauerlich ist nur, daß dieser nicht selber singt und uns so das einschmeichelnde Liedchen vom Musikus im Café noch näher bringt.

Der Regisseur Friedrich Sommer hat in die Handlung eine große Fülle von lustigen Einfällen eingeschlossen, die auf die Zuschauer ihre Wirkung nicht verfehlten und den Allgemeinwert des Films als Lustspiels erhöhen.

Jedem kann der Film empfohlen werden. Es ist sicher nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß man etwas verlässt, wenn man den Musikus-Film nicht gesehen hat. Dankenswert sind die Bemühungen der Kinodirektion um eine klare Wiedergabe der Töne. Die neue Apparatur und die neue Leinwand bewirken, daß jedes einzelne Wort ganz deutlich verstanden werden kann, was besonders bei diesem deutsch gesprochenen Film auffällt.

Im Vorprogramm läuft die übliche Wochenshow.

Budsin

Bei der Wahl des Gemeindevorstehers erhielt Schneidermeister Lupa 9 Stimmen und wurde somit gewählt. Für Befürker Kerstin wurden 8, für Sägewerksbesitzer Rejewski 7 Stimmen abgegeben.

Sport-Chronik

Das in Bismarckhütte vom Landesmeister „Ruch“ veranstaltete Fußballturnier gewann die Münchener Mannschaft „Bayern“, die den Meister von Polen 2:1 schlagen konnte. In demselben Verhältnis erlag der polnische Bize-meister „Cracovia“ der Krakauer „Garbarnia“, die am 2. Turniertag von „Bayern“ 3:0 geschlagen wurde. Der vierter Turniertag brachte einen 3:0-Sieg von „Ruch“ über „Cracovia“.

Posens Boger kämpften am Sonnabend und Sonntag an verschiedenen Fronten. Die erste Garnitur, die freilich mit Reserven für Kajnar, Majchrzak und Wirszt gegen eine ohne Gorlański und Karpinski antretende Warschauer Mannschaft in der Landeshauptstadt zu kämpfen hatte, verlor knapp 9:7, während am Tage darauf eine Lubliner Acht haushoch 14:2 abgespielt wurde. Die zweite Garnitur Posens wurde von Krakau 9:7 besiegt. Die weiteren Bezirksbegegnungen im Rahmen des „Tages des polnischen Bogerbandes“ brachten folgende Ergebnisse: Schlesien-Lodz 10:6, Warschau-Wilna 12:4, Lemberg gegen die zweite Garnitur von Schlesien 9:7.

Die Tschechoslowakei schlug in Brünn die österreichische Landesmannschaft im Kampf um den Mittel-Europa-Pokal 11:5.

Die Mannschaft „Silesia“ besiegte „Smigly“ 2:0 und gilt als fast hundertprozentiger Aufstiegskandidat.

Die Posener „Legia“ trat in Ostrowo mit Reserven gegen den dortigen „OKS“ an und verlor 2:5.

Fußballkampf Italien-Ungarn 4:2.

Der erste Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn endete in Darmstadt vor 8000 Zuschauern mit dem erwarteten deutschen Sieg. Mit 14:3 (6:1) wurde die ungarische Mannschaft geschlagen, die einen sehr guten Eindruck hinterließ. Überhaupt trug das Spiel die Note eines schönen und ritterlichen Kampfes.

Jiu-Jitsu-Europameisterschaften

Sämtliche Titel in deutschen Händen

Gleich im ersten Kampf der im Dresden Kristallpalast zum Austrag gebrachten Europameisterschaften im Jiu-Jitsu konnte ein deutscher Europameister im Federgewicht ermittelt werden. Siegerte Berlin zwang Stammel-Köln nach 15 Sekunden durch Armhebel zur Aufgabe und wurde somit Titelinhaber. Den zweiten Europatitel holte sich der Dresdener Witwer durch einen nach 5:05 Minuten mit 4:1 Punkten errungenen Sieg gegen den Tschechen Cigner. Im Mittelgewicht wurde Kampfspieler Lehmann-Berlin ungeschlagen Europameister vor dem Dresdener Mischke und dem Berliner Hahn. Den Titel im Halbwieg gewann sich Nobbe-Breslau durch ein Unentschieden gegen Groß-Berlin. Im Schwergewicht trennten sich Gieß-Berlin und Williams-Dresden wie auch Dobo-Tschechoslowakei und Schomann-Hamburg unentschieden. Die Europameisterschaft holte sich dann der Berliner Gasch durch ein Unentschieden gegen Baruffe-Breslau, der damit auch den zweiten Platz einnahm. Klassement der Nationen: 1. Deutschland 28½ Punkte, 2. Tschechoslowakei 1½ Punkte, Ungarn und Lettland 6 Punkte.

Metropolis: „Die 365 Frauen des Königs Pausole“

Irgendwo hinter sieben Bergen oder Meeran liegt das Königreich Trisemia. Die schönsten Frauen gibt es dort, und da immer die Sonne scheint, laufen sie den lieben langen Tag im Badeanzug herum. Die Gejegde des Landes lauten: Artikel 1: „Was du nicht willst, daß man dir tu, das sage keinem andern zu“; zweiter und letzter Artikel: „Du übrigst tue, was du willst. Sehr vernünftige Gesetze. Leider vergessen die Filmleute, uns den Weg in dieses Land zu zeigen, denn wohl mancher würde dort hin auswandern wollen. Regiert wird das Land vom milden und gutmütigen König Pausole (Emil J

WEIHNACHTEN ZU

Schlafanzüge
Schlaftröcke

Krawatten
Hüte-Oberhemden

MARCELI DZIENNIK

RATAJCZAKA 7
UL.WIELKA 1



Weihnachtsangebote

Damen-, Herren-, Kinder-, Baby-Wäsche und Trikotagen, Strümpfe, Socken, Einstüttje, Leinen, Handtücher, Steppdecken, Gardinen.

Berufskleidung für alle Branchen.

Spezialität:

Brautaustattungen fertig, auf Bestellung und vom Meter.

Wäschefabrik und Leinenhaus
J. SCHUBERT

vorm. Weber

nur Wroclawska 3

Poznań

Telefon 1008.



Jäger!

Zu den bevorstehenden Hasenjagden empfehle ich rauchl. Jagdpatronen u. meine Spezialpatronen, die vom größten Teil meiner Kunden bevorzugt werden, bei größeren Mengen Rabatt. Ein Versuch mit dieser Patrone wird auch Sie veranlassen, bei mir in Zukunft Ihren Bedarf zu decken. Spezialgewebe für Kugel und Schrot, letztere hervorragend in Durchschlag und Verteilung. Nachladen von Metallpatronen. Alle Patronensorten mit garantiert SINOXID Zündhütchen. Kleinkalibergewaffen, Munition in den verschied. Kalibern. Grellsche Fallen und Fasanenfänge, Kalksalzlecksteine. Spezialität: Zielfernrohrmontagen und genaues Einschießen von Gewehren, lichtstärkste Zielfernrohre. Aufsetzen von Trophäen. Spratt's Fabrikate.

EUGEN MINKE

Tel. 2922 POZNAŃ ul. Gwarka 15.



Zur Unterhaltung für jung und alt

bietet unsere Weihnachtsausstellung eine Reihe von

Gesellschaftsspielen

Rund um die Erde
Die lustige Zwölf
Was kauf ich ein?
Sport Heil!
Zirkus Tschingtabum
Onkel Pinkepank auf der Weltreise
Das lustige Gänsespiel
Der kleine Robinson
Quak quak!

Jedes Spiel zum Preise von nur zł 2.20
Buchdiele der

Kosmos - Buchhandlung

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Achtung!

Geht Ihre UHR nicht zuverlässig?

so kommen Sie bitte in Vertrauen zu mir und Sie sind endlich zufriedengestellt

Albert Stephan

Poznań,
Pölwiejska 10, I. Treppe
Halbdorfstrasse am Petriplatz.
Uhren, Gold- und Silberwaren

Trauringe sehr preiswert und reell

Neu!!! Neu!!!
Spar-Vorsteuerungs-
Dosen
„GNOM“, die an jeden
Rauchloch anzubringen sind, empfiehlt
Woldemar Günther
Landmaschinen
Poznań.
Sow. Mietzybskię 6.
Tel. 52-25.

Concordia SP. AKC.
POZNAN, ZWIERZYNIECKA 6 - TEL. 6105, 6275.

Was bringt der
Weihnachtsmann für

schöne Geschenke
aus der
Drogerja Warszawska

Poznań, ul. 27 Grudnia 11

Toil.-Seifenpackg. 0.75 - 1.25
Blumen Eau de Cologne 1.45 - 2.95
Parfum-Martionagen 1.95 - 2.45
Manicurekästen 7.00 - 14.00
Rasiergarnituren 2.45 - 3.75
Große Auswahl aller Eau de Cologne
Parfums und Toiletten-Seifen.



**Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen**
in Bett- und Leibwäsche

Wäschefabrik

Leinenhaus

Poznań

J. Schubert ul. Wroclawska 3.

Neu aufgenommen!

Bilder (ungerahmt) von:

Marschall Piłsudski, Gravüre, Bildgröße 25 1/2 x 35 cm	1. - zł
" " 30 1/2 x 43 1/2 cm	2. - zł
Führer Adolf Hitler, Foto im. "	18 x 28 cm 1.50 zł
" " Foto echt "	16 1/2 x 22 1/2 cm 3. - zł
" " Foto echt "	28 x 38 cm 12. - zł

Hindenburg und Hitler im Wagen zu Neudeck, Gravüre, Bildgr.

18 x 21 cm 3. - zł

Hindenburg in Generalfeldmarschallsuniform, Foto, Bildgröße 25 x 35 cm 3. - zł

Buchhandlg. O. Eisermann, Leszno

Auswärtige Besteller wollen den Betrag und Porto, 50 gr, voreinenden auf unser Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 204 106, (Buchdruckerei O. Eisermann T. z o. p., Leszno).

PELZWAREN

E. LEHMANN

Poznań, ul. Wroclawska 18.

Gegr. 1875 — Telefon 2295.

Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt. Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stückten.

Möbel

kaufe nur direkt aus der Möbelfabrik

Wł. Pomykaj

Poznań, Rynek Srodecki

Ausstellungsraum: ulica Zydowska 4

Berlaute gebrauchte
Elektro-

Motoren, Dynamos

zu Gelegenheitspreisen

Ing. Bloy,
Danzig, Horst Hoffmann,
Wall 2. Tel. 22664.

G. Dill

Pocztowa 1

Uhren
und

Goldwaren

Wecker v. 9 zł.
Goldene
Trauringe, Paarv. 10 zł

Stimmungen
und Reparaturen

von Pianos, Flügeln und
Harmonien führt

gemäß u. billigt an
B. Sommerfeld

27 Grudnia 15, Tel. 1918

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie, Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und Prospekte in Stein- und Offsetdruck. Herstellung von Faltschachteln und Packungen jeglicher Art. Reparaturen und Neueinbände von Büchern.

Besuchen Sie unsere Weihnachts-Buchausstellung

in der Buchdiele der

Kosmos - Buchhandlung, Poznań, Zwierzyniecka 6, Borderhaus.

Täglich von 8.30 bis 18.30 Uhr geöffnet.

Kein Kauzswang.

Liquidierung des grössten Schiffsversorgungsunternehmens in Gdingen.

Aus Gdingen wird berichtet, dass die Internationale Handelsgesellschaft AG. in Gdingen ihrem Personal am 30. November gekündigt hat und das Unternehmen liquidiert. Damit wird das einzige Schiffsversorgungsunternehmen im Gdingener Freihafen aufgelöst. Wie von Seiten der Firma mitgeteilt wird, sieht sie sich zur Liquidierung deshalb veranlasst, weil die gesetzlichen Bestimmungen ihr die Konkurrenz mit ausländischen Firmen erschweren. Man glaubt jedoch, dass die angekündigte Liquidierung dieses großen Unternehmens nur den Zweck verfolgt, gewisse steuerliche Erleichterungen und eine bevorzugte Behandlung zu erreichen.

Klage der Stadt Warschau gegen die Warschauer Elektrizitäts-Gesellschaft

Der Streit der Stadt Warschau mit der französischen Konzessionsbesitz befindlichen Warschauer Elektrizitäts-Gesellschaft A.-G. hat einen neuen Höhepunkt erreicht. Die Stadt Warschau hat beim Warschauer Handelgericht gegen die Gesellschaft auf Auflösung des Konzessionsvertrages von 1902 und sämtlicher nachheriger Vereinbarungen mit der Gesellschaft wegen Nichteinhaltung der Konzessionsbedingungen geklagt. Die Stadt beantragt die Ueberschreibung des gesamten polnischen Immobilienbesitzes der Gesellschaft in ihr Eigentum und die Exmission der bisherigen Konzessionäre. Der Hauptstreitgegenstand zwischen Stadt und der Gesellschaft ist seit Jahr und Tag die Frage der Berechnung der Preise für den Strom.

Der Konzessionsvertrag der Gesellschaft läuft sowieso am 10. 1. 1935 ab, und nach seinen Bestimmungen geht mit diesem Tage das gesamte Betriebsvermögen der Gesellschaft ohne Entschädigung in den Besitz der Stadt Warschau über. Die Gesellschaft ist seit Jahren eifrig bemüht, unter allerlei Vorwänden eine Verlängerung des Vertrages zu erlangen und hat in dieser Sache auch bereits verschiedentlich die französische Diplomatie in Bewegung gesetzt, doch hat die Stadt Warschau bisher jedes dahingehende Ansinnen entschieden abgelehnt. Die Gesellschaft ist mit einem Kapital von 50 Mill. frz. Fr. ausgestattet.

Die Polnisch-Französische Eisenbahngesellschaft

Am 10. d. Mts. findet in Paris eine Sitzung des Verwaltungsrates der Polnisch-Französischen Eisenbahngesellschaft statt, an der von polnischer Seite als stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrates der Finanzminister Koc sowie die Vizeminister des Eisenbahnministeriums Plasecki und Bobrowski, der Leiter des volkswirtschaftlichen Büros im Ministerpräsidium Nowak, mehrere Vertreter des Eisenbahn- und des Finanzministeriums sowie als Vertreter des Kriegsministeriums Oberst Ulrich teilnehmen werden. In dieser Sitzung soll beschlossen werden, ob die Exploitation der Kohlenmagistrale im kommenden Jahre wieder durch die polnischen Staatsbahnen erfolgen soll. Polen macht bekanntlich die Übergabe der Verwaltung der Bahn an die Gesellschaft von dem Ankauf des erforderlichen rollenden Materials abhängig. Da die Finanzierungsfrage dieses Ankaufs bisher keine Lösung gefunden hat und der Betrieb durch die polnischen Staatsbahnen auch im Jahre 1934 gewinnbringend war, ist anzunehmen, dass eine Änderung im bisherigen Zustand nicht eintreten wird.

Steigende Arbeitslosenzahl in Polen

Am 1. Dezember wurden in Polen 332 818 bei den Arbeitsämtern registrierte Arbeitslose gezählt. Der Zugang der letzten Woche beträgt demnach 14 117. In Warschau waren 35 637 Arbeitslose registriert (+ 2136), in Lodz 35 500 (+ 390), in Oberschlesien 93 744 (+ 2219).

Deutsche Holzkäufe in Polen

Aus Wilna wird berichtet, dass der deutsche Holzkonkurrenz "Waldfeld" in Tilsit im Wilnaer Gebiet 60 000 cbm Papierholz angekauft hat. Der Preis wird mit 9 zt für 1 cbm frei Verladestation angegeben.

Schweizer Einfuhrkontingent für polnisches Holz unverändert

Wie aus Zürich gemeldet wird, hat die Handelsabteilung der Bundesregierung Polen für das Jahr 1935 ein Einfuhrkontingent für Nadelholz von 6000 t, d. i. in gleicher Höhe wie im laufenden Jahre, zugesandt. Von dieser Menge können 4500 t im Winter 1934/35 eingeführt werden, der Rest erst im Herbst des kommenden Jahres. Ein- führ genehmigungen werden an die Schweizer Abnehmer nur für Fichtenholz erteilt werden.

Verlängerung der Ausnahmetarife für Holz in Polen

Auf Grund einer Eingabe der Spitzenorganisation der Holzproduzenten und der staatlichen Forstverwaltung hat das Verkehrsministerium die bis zum 30. Oktober d. J. geltenden Ausnahmetarife für Holz bis zum 31. Dezember 1935 verlängert. Durch diese Maßnahme wird der polnischen Holzausfuhr, die jetzt einen der wichtigsten Posten des Außenhandels Polens darstellt, eine wirksame Unterstützung zuteil.

Neue polnische Silbermünzen mit dem Bildnis Pilsudskis

Gestern ist die Verordnung des Finanzministers in Kraft getreten, nach der neue polnische Silbermünzen im Werte von 2.5 und 10 zt in Umlauf gebracht werden. Die neuen Silbermünzen tragen das Bildnis des Marschalls Pilsudski. Die bisher in Umlauf befindlichen Silbermünzen der gleichen Werte bleiben weiter im Verkehr.

Die polnisch-britische Kohlenverständigung

Bevorstehender Handelsvertrag erklärt Polens Nachgiebigkeit

Die englisch-polnischen Kohlenverhandlungen sind am 6. Dezember zur Zufriedenheit beider Teile abgeschlossen worden. Es wird zwar noch nicht zugegeben, welche Anteilkoeffizienten an den auf dem Seeweg belieferten Ausfuhrmärkten man vereinbart hat, diese dürften sich jedoch auf 85% für England und 15% für Polen stellen. Ausgenommen von diesen Vereinbarungen sind die Vereinigten Staaten von Amerika, da zu fernliegend, und der Irische Freistaat, wo anomale Verhältnisse vorherrschen.

Wichtig ist es, dass Polen mit Grossbritannien vereinbart hat, mit dritten Ländern nicht einzeln, sondern nur geschlossen Vereinbarungen zu treffen.

Die Verständigung der Abordnungen der britischen und der polnischen Kohlenindustrie über Mengen und Preise der Kohlenausfuhr beider Industrien wird von der gesamten polnischen Kohlenwirtschaft lebhaft begrüßt. Dass die allpolnische Kohlenkonvention diese Verständigung billigt, unterliegt keinem Zweifel, da auch die polnische Regierung, die bei Regelung der Kohlenausfuhrfrage die polnischen Belange bisher stets weit hartnäckiger verfochten hat als die private Industrie, mit der erzielten Verständigung zufrieden ist. Wenn auch der britische Bergbau die Verständigung binnen kurzem ratifiziert, wird das neue Londoner Kohlenabkommen bereits am 1. Januar 1935 in Kraft treten können.

Nach dem, was in Warschau über den Inhalt des Abkommens bisher bekannt geworden ist, beruht das Abkommen auf einem Kompromiss, zu dessen Zustandekommen das meiste der polnischen Bergbau durch größere Verzichte beigetragen hat. Das Abkommen sieht für die Dauer von drei Jahren vor, dass bei unveränderter oder geringerer Gesamtkohlenausfuhr Polens und Englands die polnische Ausfuhr in einen bestimmten Prozentsatz der englischen

nicht übersteigen soll, und zwar ist dieser Prozentsatz nicht unerheblich niedriger festgesetzt worden, als er dem heutigen Verhältnis der polnischen zur britischen Kohlenausfuhr entsprechen würde. Er soll angeblich 19% betragen, das würde einem Verhältnis der britischen zur polnischen Kohlenausfuhr von etwa 84:16 entsprechen.

Polen erklärt sich also mit einer Einschränkung seiner gegenwärtigen Kohlenausfuhr zugunsten einer Steigerung der britischen einverstanden.

Dagegen soll bei einer Steigerung der gegenwärtigen Gesamtkohlenausfuhr beider Länder nach einer bestimmten Skala Polen einen steigenden Anteil an der Ausfuhrzunahme in der Form erhalten, dass je nach Massgabe dieser Ausfuhrzunahme der Prozentsatz der polnischen Kohlenausfuhr, gemessen an der britischen, erhöht werden soll.

Die offizielle "Gazeta Polska" erklärt sich als von diesem Abschluss befriedigt, ohne jedoch grosse Begeisterung zu zeigen. Es hat den Anschein, als ob die plötzliche polnische Nachgiebigkeit in der Kohlenausfuhrfrage auf die Erkenntnis zurückzuführen ist, dass ohne diese Nachgiebigkeit auch die seit Monaten in London schwedenden polnisch-britischen Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag nicht zu einem baldigen Abschluss gelangen würden. Polen aber glaubt, diesen Vertrag dringend zu benötigen, um seine England-Ausfuhr zu sichern, die heute mehr als 20% seiner Gesamtausfuhr darstellt. In Warschau nimmt man an, dass nunmehr die polnisch-britischen Handelsvertragsverhandlungen einen raschen Fortgang nehmen und möglicherweise noch vor Weihnachten zu einem Abschluss führen werden, so dass der neue polnisch-britische Handelsvertrag unter Umständen schon vom 1. Januar 1935 vorläufig in Kraft gesetzt werden könnte.

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Stimmung auf, es überwogen jedoch Kurssteigerungen.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 45.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 64.85, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 69.13, 7proz. Pfandbriefe d. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligat. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Przem. P. 79.50, 4½ proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziems. Warschau 52.25, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziems. Warschau 1928 49, 4½ proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 66.25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59.63—60, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Siedlec 1933 40.

Aktien: Die Gruppe der Privatpapiere zeigte schließlich Stimmung mit schwächeren Schätzungen.

Bank Polski 95 (95), Wegiel 15—13.25—13.50 (15), Lilpop 10.30—10.20 (10.30), Starachowice 12.85—12.80 (12.90).

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte ruhige Stimmung.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.28¾ bis 5.29, Golddollar 8.91¾—8.91¾, Goldrubel 4.58¾—4.59¾, Silberrubel 1.68, Tscherwonec 1.25—1.45.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 172.85, Kopenhagen 117.30, Montreal 5.33, Oslo 132, Prag 22.13, Stockholm 135.50.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zt.

Amtliche Devisenkurse

	7. 12.	7. 12.	6. 12.	6. 12.
	Gold	Brief	Gold	Brief
Amsterdam	357.50	359.30	357.50	359.30
Berlin	212.00	214.00	212.00	214.00
Brüssel	123.54	124.16	123.64	124.26
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.12	26.38	26.09	26.85
New York (Scheck)	5.26½	5.32½	5.26½	5.32½
Paris	34.84	35.02	34.84	35.02
Prag	—	—	22.08	22.18
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	131.25	132.55
Stockholm	—	—	134.70	136.00
Danzig	171.32	172.18	171.32	172.18
Zürich	—	—	—	—

Tendenz: uneinheitlich

Danziger Börse

Danzig, 8. Dezember. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New-York 1 Dollar 3.0640—3.0700, London 1 Pfund Sterling 15.13—15.17, Berlin 100 Reichsmark 123.03—123.27, Warschau 100 Złoty 57.83 bis 57.94, Zürich 100 Franken 99.30—99.50, Paris 100 Franken 20.19—20.23, Amsterdam 100 Gulden 207.04—207.46, Brüssel 100 Belga 71.53 bis 71.67, Prag 100 Kronen 12.80—12.83, Stockholm 100 Kronen 77.92—78.08, Kopenhagen 100 Kr. 67.53—67.67, Oslo 100 Kronen 75.95—76.06. — Banknoten: 100 Złoty 57.83—57.94.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild, Berlin, 10. Dezbr. Tendenz: überwiegend befestigt. Die Börse setzte zum Wochenbeginn überwiegend befestigt ein. Besonders Sachwerte, wie Braunkohlenaktien, wurden wieder höher bezahlt. Ublast gewannen 4 rheinische Braunkohlen 2%.

Die Wiener Frühjahrsmesse 1935

Der Termin der Wiener Frühjahrsmesse 1935, welche, wie immer, im unmittelbaren Anschluss an die Leipziger Messe abgehalten wird, ist auf die Zeit vom 10. bis 17. März festgesetzt worden.

Die polnische Kohlenausfuhr im November

Im November wurden aus Polen 1 038 000 t Kohle ausgeführt, was gegenüber dem Oktober eine Steigerung der Ausfuhr um 12 000 t bedeutet, obwohl im November zwei Arbeitstage weniger waren als im Oktober. Im November vorigen Jahres bezeichnete sich die Ausfuhr auf 1 055 000 t. Von der Gesamtausfuhr wurden abgesetzt: 145 000 t in den mitteleuropäischen Ländern (um 18 000 t weniger als im Oktober), 359 000 t in den skandinavischen Ländern (+ 23 000 t), 1000 t in den baltischen Ländern (+ 1000), 239 000 t in den westeuropäischen Ländern (+ 20 000 t), 185 000 t in den südeuropäischen Ländern (- 21 000 t), 44 000 t in den aussereuropäischen Ländern (+ 15 000 t), 38 000 Tonnen in Danzig (unverändert) und 28 000 t als Bunkerholz (- 8000 t). Die Zunahme der Ausfuhr nach den skandinavischen Ländern verteilte sich auf alle Länder mit Ausnahme von Schweden und Finnland. Der Rückgang der Ausfuhr nach den südeuropäischen Ländern ist auf die um 26 000 t geringere Ausfuhr nach Italien zurückzuführen, während die Ausfuhr nach Spanien und Griechenland zunahm. Die Ausfuhr nach den aussereuropäischen Ländern verteilte sich wie folgt: Algier 22 000 t, Malta 3000 t, Australien 4000 t, Argentinien 6000 t, Länder des Fernen Ostens 9000 t. Ueber Danzig und Gdingen wurden im November 873 000 t verschickt, d. i. um 39 000 t mehr als im Oktober. Von dieser Menge entfallen 526 000 t auf Gdingen (+ 6000 t) und 347 000 t auf Danzig (+ 33 000 t).

Ferner waren Siemens 3% höher. Farben Gesenkirchen und Dessauer Gas waren etwa ½, Reichsamt 1½% bestellt. Berlin-Karlsruher Industriewerke gaben um 1¾% nach; Rentenlagen lebhaft. Reichsbahnvorzugsaktien stiegen um ¼ auf 116, dagegen waren Reichsschuldbuchforderungen ¾ und Altbesitz ½ niedriger. Für niedrigstehende Kassarenten hielt das Interesse an Tagesgeld erforderte unverändert 4—4½%.

Ablösungsschuld: 105.

Märkte

Getreide. Posen, 10. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Weizen 60 t 17.00, Hafer 45 t 15.00, 15 t 15.25.

Richtpreise:

Roggen	15.00—15.
--------	-----------

Am 6. Dezember nahm Gottes Hand aus schwerem Leiden den Rentier

Paul Koeckische

in die himmlische Heimat.

Wir verlieren in dem Entschlafenen nicht nur einen lieb-
werten Menschen, sondern auch ein langjähriges, überaus treues
Mitglied des Gemeinde-Kirchenrates, das stets seine ganze Kraft
in den Dienst an seiner Gemeinde und damit in den Dienst seines
Gottes gestellt hat. Wir vergessen seiner nicht.

Wollstein, den 7. Dezember 1934.

Der evang. Gemeinde-Kirchenrat.
J. A. Engel, Pfarrer.

Die glückliche Geburt eines strammen
Sonntagsjungen

zeigen in dankbarer Freude an

Wilhelm Bieneck u. Frau Ruth
geb. Kroschel

Sanniki, poczta Pobiedziska,
den 9. Dezember 1934.

Zum
Weihnachtsfest

Thorner Honigkuchen
Marzipan
Konfekt

das Allerbeste in Qualität,

Grosse Auswahl in

Baumbehang

Geschenkartikeln

Täglich frische preiswerte Waren.

Bracia MIETHE

Poznań, ulica Pierackiego (Gwara) 8

Telefon 3101.

Überschriftwort (seit) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 "
Stellengesche pro Wort ----- 10 "
Offertengebühr für klassierte Anzeigen 50 "

Verkäufe

Eine
Singer-Nähmaschine
zu verkaufen.

Mewes, Wiazdowa 8.

vermittelt des Kleinanzeigen-
teil im Vol. Tageblatt! Es
lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Dampf-
Dreschmaschinen,
Vokomobilen,
Dampfsilüge,
Strohpresen und
Strohbinder
im fabrikneuem und ge-
brauchtem Zustand,
günstig durch
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spłodz, z. o. d. o. p.
Poznań

Neueröffnung
Spielwarenabteilung. Ver-
kaufe billig
St. Ryczałsta,
27 Grudnia 1.



Continental
Schreib- und
Rechenmaschine
für Haus u. Büro
Das Spitzenerzeug-
nis deutscher Prä-
zisionsarbeit
(Wanderer-Werke,
Chemnitz)
unübertrifft
in Qualität u. Preis.
Schriftl Garantie.
Przygodzki & Hampel
Poznań.
Sew. Mielżyńskiego 21
Tel. 2124.

Praktische
Weihnachtsgeschenke!
Wäsche



Damen- und Kinder-
wäsche aus Baumwolle-
Seide, Vilaines-
Seide, Voile de soie,
Seiden-Tricot, Nan-
suk, Batist, Seinen
sowie all. Tricotwäsche
empfiehlt in allen
Größen und großer
Auswahl

J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznań
nr. 11
ul. Wrocławska 3.

Besonders günstige
Ginkäufe sowie
der große Umfang
meines Geschäfts
bei geringen Spe-
isen ermöglichen es
mir, mein in nur
anerkannt guten
Qualitäten sehr
reich sortiertes
Lager zu erstaun-
lich billigen Prei-
sen abzugeben.

Herren-Zimmer

solid Eiche, Ölbiß (Still-
leben), elekt. Lampen,
Ober- u. Unterbett, alles
sehr gut erhalten, billig.
sw. Marcin 9/10, W. 14.

Großer
Weihnachts-
verkauf
sämtlicher
Stoff- und Seinen-
Waren,
Decken, Stepp-
Decken,
Handtücher, Tüll-
u. Madrasgardinen
Große Auswahl!
Billigste Preise!
Reelle Bedienung.

J. Schneider
Poznań, St. Rynku 92.



Herren-Hüte,
Krawatten,
Handschuhe,
Wäsche,
Wollsachen
sowie sämtl. Herren-
Artikel
empfiehlt in großer
Auswahl zu billigen
Preisen.

Cz. Kwiatkowski,
Poznań,
ul. Br. Pierackiego 8.

Postkarten

Gratulationskarten
Patenbriefe
Schreibwaren
F. Kostrzyński,
Poznań.
ul. 27 Grudnia 10, I.
Luxuspapierwaren
engros.

Antiquariat

"Mars"
Wielkie Garbary 44
empfiehlt Gelegenheitsläufe

Antikmöbel

Uhren - Bildwerke.

Porzellan

Kupferstiche u. Zeichnungen

TELEGRAMM.

Auf zahlreiche Wünsche veranstaltet die Pelzfirma

"KAMCZATKA"

Warszawa, Marszałkowska 157.

in Poznań, im Hotel Continental,

einen Reklameverkauf von Pelzen vom 3. bis 15. De-
zember. Riesenauswahl - fabelhaft mäßige Preise!
Elegante Ausführung. Modelle für 1935.

Posener Handwerker-Verein

gegr. 1862

Am Dienstag, dem 11. Dezember d. J.,
abends 8 Uhr

Mitgliederversammlung

in der Grabenloge.

Im Anschluß an die Sitzung findet ein in-
teressanter Vortrag statt.

Es wird um zahlreiches Erscheinen der Mit-
glieder dringend gebeten.

Der Vorstand.

Freie Stadt Danzig

ZOPPOT

erwartet Sie

zu

Weihnachten!

Gesellschaftl. Veranstaltungen — Theatergastspiele — Wintersport

31. Dezember: Großer Silvesterball im Kasino-Hotel!

Intern. Kasino • Roulette • Baccara

Auskunft: Danzig: Danziger Verkehrszentrale, Stadtgraben 5

und Zoppot: Kasino-Verkehrsamt.



Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt, empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf
streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate

Zu verkaufen

10 junge starke Walnuß-
bäume à 10 zł, 500 junge
kleine kräftige Rotenichen
à 40 gr, 20 000 Erlen von
½—3 m Höhe p. Mille
10—35 zł, auch Alazien-
samen abzugeben.

Fran Hildebrand
Rydzyna, p. Kościan.

Gemälde alter Meister

Rubens, Teniers, Ostade, Kopysty, sowie
einige andere niederländische Meister des
XVII. Jahrhunderts mit Gutachten berühmter
Museumdirektoren, werden auf diesem
Wege zu annehmbaren Preisen angeboten.
Händlerangebote zwecklos. Elzuschriften a. die
Gesch. d. Btg. unter Cifre: "Kapital".
Anlage 3651/887.

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Briefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offizienten ausgeföhrt.

Stellengesuche

Dand. Beamter
25 J. alt, engl. ledig,
mehrjähr. Praxis,
in Deutl. und Polnisch
auch im Schriftlichen
allerbestens bewandert,
sucht, gestützt auf la
Referenzen, ab 1. Januar
1935 oder auch früher
Stellung als

Inpektor
Gest. Angeb. unter
a. d. Gesch. d. Zeitung
erbeten.

Hegemeister
sucht zweds Buch eigene
Jagdhunde geeignete
Territorium. Übernehmen
Hege, Aufficht, Balz-
feld für persönl. Unter-
halt. — Abjekt gegen
Bergütung. Erlebnisse
amtliche Schriftstücke
Offeren, "Par" Poznań
unter 58,91.

Verschiedenes

Damenschneiderin
gut u. billig, auch auf
dem Haufe.
Adel. Miehl
sw. Martin 52/53.

Tiermarkt

Bahmes, jun. es. weiblich
zu verkaufen. Off. mit
Preisangabe an die Ge-
schäftsst. der Kreissatz, in
Nowy Tomisł erbeten.

Scharfen Hoshund
zu kaufen gefücht. Off.
unter 889 a. d. Gesch.
dieser Zeitung.

Heute METROPOLIS Heute

Heute, Montag, 10. Dezember
Höhepunkt der Spannung, Sensation und ... des Humors!

Madge Evans, Robert Montgomery in dem hervorragenden Film

„Flüchtlinge“

Ein Film, der allen Lichtspieltheatern der Welt volle
Häuser brachte.

Vorführungen 4.30, 6.30 u. 8.30 Uhr.

Morgen APOLLO Morgen

Morgen, Dienstag, 11. Dezember überschwemmen uns Lachsälven!
FLIP und FLAP und Charlie Chase in der schönsten Komödie

Söhne der Wüste

Die Kinosktion übernimmt keine Verantwortung für die
durch die anhaltenden Lachsälven hervorgerufenen Folgen!

Vorführungen 5. 7 u. 9 Uhr.

Heute, Montag, zum letzten Male der grosse Film:
"Duell mit dem Tode".



Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana
Szymański
skiego 1
Hofl. I. Kr.
(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.

Kinderräder



Qualitätsware
Eigenes Fabrikat.
MIX.
Poznań, Kantaka 6a.



Ein großes
silbernes Tablett, silberne
Teller und Schüsseln
empfiehlt

W. Kruk,

Zuwielier

Poznań,

27 Grudnia 6.

Eine gute Hausfrau
die sparsam Vorbereitung
für die

Weihnachtsfeierstage
treffen will kauft landierte
Früchte, Beerenfrüchte,
Zilling u. Blaube. nur bei
Weber,

Konditorei, Nowa 4

Wegen Übernahme
des väterlichen Grund-
stücks beabsichtige ich
meine 80 Morgen große
Wirtschaft

1 km von der Bahn,
2 km von der Stadt ent-
fernt, preiswert zu ver-
kaufen.

Leonhard Wiersch
Garbatka,
poczta Rogoźno Wlk.